

ABSCHLUSSBERICHT

Evaluation des Projektes eins:eins_Patenschaften

Auftraggeberin:

lagfa bayern e.V., Augsburg

Abschlussbericht Evaluation des Projektes eins: eins_Patenschaften lagfa bayern e.V.



Institutsleitung: Prof. Dr. Dennis John

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Monika Chilla M.Eval.

Unter Mitarbeit von: Bernd Schüler

Evaluation des Projektes eins:eins_Patenschaften lagfa bayern e.V., Augsburg

Evangelische Hochschule Nürnberg © Institut für Praxisforschung und Evaluation Nürnberg 2025

Hinweis zu Auf- und Abrundungen

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.



Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	5
2 Kurzzusammenfassung der Ergebnisse	8
3 Methodischer Aufbau der Untersuchung	12
3.1 Forschungsdesign	12
3.2 Instrumente, Datenerhebung und -auswertung	13
3.2.1 Online-Workshop zur Identifizierung von Effekten und Gelingensbedingungen	
3.2.2 Onlinebefragung für Pat:innen und Projektkoordinierende	13
3.2.3 Datenerhebung	
3.2.4 Rücklauf und Datenauswertung	
3.2.5 Online-Workshop zur Interpretation	15
4 Ergebnisse	15
4.1.1 Demografische Daten	
4.1.2 Strukturelle Daten zu Patenschaften	19
4.1.3 Befragung der Pat:innen	20
4.1.3.1 Effekte auf Mentees: Ein breites Spektrum an Wirkungen	
4.1.3.2 Effekte auf erwachsene Mentees:	
4.1.3.3 Vergleich der Angaben von Pat:innen und Koordinierenden hinsichtlich der Ef	
Patenschaften auf Mentees: Große Übereinstimmung der Einschätzungen	
4.1.3.4 Bewertung des Gelingens der Patenschaft aus Sicht der Pat:innen	
4.1.3.5 Die vielfältigen Effekte auf Pat:innen	
4.1.3.6 Vergleich von Pat:innen und Koordinierenden hinsichtlich der Effekte auf P	
Große Übereinstimmung der Einschätzungen	
4.1.3.7 Gelingensbedingungen: Viele Faktoren für erfolgreiche Tandems	
4.1.3.8 Zusammenhang von Gelingensbedingungen und Gelingen einer Pat Bedarfsgerechte Aktivitäten und gute Beziehung als stärkster Gelingensfaktor	
4.1.4 Befragung der Koordinierenden	
4.1.4.1 Einschätzung zur praktischen Umsetzung der Patenschaftsarbeit: Komp	
verstehen, Risiken managenverstehen, Risiken managen	
4.1.4.2 Allgemeine Bewertung der Begleitung durch die lagfa bayern e.V.: Von "e	
unkompliziert" bis "sehr professionell"	
4.1.4.3 Spezifische Auswertung der fachlichen Begleitung durch die lagfa bayern e. V./ b	
Patenschaftskompetenz erweitert	_
4.1.4.4 Anfeindungen in Bezug auf Patenschaften mit bestimmten Menschengruppe	
allgemeine Problematik	
4.1.4.5 Zukunft der geförderten Angebote nach Auslaufen der Finar	nzierung:
Patenschaften? Fortsetzen!	49
4.1.4.6 Bedingungen zur Stärkung von Patenschaftsangeboten: Mehr Verlässlichke	it, mehr
Mohilisiorung	50



4.1.4.7 Bedeutung des Projektes für die Freiwilligenagentur / Organisation	
Möglichkeiten der Engagementförderung	51
5 Ausblick	54
6 Literaturverzeichnis	56
7 Anhang	58
7.1 Abbildungsverzeichnis	58
7.2 Tahallanyarzaichnis	50



1 Vorwort

Seit vielen Jahren sind Patenschaften ein Format, das sich großer Beliebtheit erfreut: Es fördert Bildung, unterstützt Integration und ermöglicht Teilhabe bei unterschiedlich benachteiligten Gruppen von Menschen, die gemeinsam haben, dass ihre Lebenslage herausfordernd ist und Unterstützung durch Andere hilfreich sein kann. Mehr noch, die Freiwilligen, die sich hier einbringen, wollen in der Verantwortungsrolle als Pat:in etwas Besonderes finden: eine sinnvolle Art freiwilliger Betätigung, von Mensch zu Mensch, im gemeinsamen Wirken, das dazu beiträgt, das Leben eines anderen an welcher Stelle auch immer voranzubringen und die Gesellschaft etwas gerechter zu machen.

Deshalb sind Freiwilligenagenturen seit Langem dabei, dieses personenbezogene Engagement zu ermöglichen, und weiterzuentwickeln, damit mehr Menschen einbezogen und weitere Bedarfe unterstützt werden können. Eine Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales ermöglichte es der lagfa bayern e.V. als Dach- und Fachverband der bayerischen Freiwilligenagenturen, Freiwilligen-Zentren und Koordinierungsstellen bürgerschaftlichen Engagements, die vielfältige Patenschaftsarbeit zu stärken.

Mit der Förderung des Projekts "eins:eins_Patenschaften" konnten neue Patenschaftsprojekte auf- und bestehende Projekte ausgebaut und professionalisiert werden. Zwischen November 2023 und Dezember 2024 konnten an 25 Standorten 450 neue Patenschaften gestiftet werden. Ob in Aschaffenburg oder Dingolfing, Nürnberg oder München. In unterschiedlichen Regionen waren es Freiwilligenagenturen meist selbst, die Patenschaften anboten, während einzelne Fördermittel an Kooperationspartner weiterleiteten. Überwiegend wurden junge Menschen mit schwierigen Lebensbedingungen z.B. bei Leseund Lernpatenschaften einbezogen, und vereinzelt geflüchtete Erwachsene, Familien und sozial isolierte ältere Menschen. Somit ging es oft um die Förderung zentraler Fähigkeiten wie Lesen, Sprache lernen sowie allgemeinere psychosoziale Unterstützung. Das Spektrum der Angebote, die nach einer Bewerbungsphase eine Förderzusage bekamen, zeigte bereits, wie vielfältig das Format inzwischen für unterschiedliche Themen und Zielgruppen genutzt wird.

Was haben die ins Leben gerufenen Patenschaften tatsächlich bewirkt? Und was trug zu ihrem Gelingen bei? Um das annäherungsweise zu eruieren, wurde das Institut für Praxisforschung und Evaluation aus Nürnberg mit einem kleinen Forschungsprojekt beauftragt. Während das Institut die Untersuchung federführend organisierte und unter anderem die methodische Expertise bereitstellte, brachte die lagfa bayern e.V. patenschaftsbezogenes Knowhow ein. Dazu kooperierte sie mit der bagfa e.V., dem bundesweiten Dach- und Fachverband der Freiwilligenagenturen und dessen Mitarbeiter Bernd Schüler. Dieser leitet dort seit neun Jahren ein Patenschaftsprojekt und ist als Referent und Autor tätig, der wissenschaftliches Wissen über Patenschaften in die Praxis transferiert.

Die ressourcenbedingt kurz gehaltene Studie startete zunächst mit einem Online-Workshop: Koordinierende und Pat:innen aus den Patenschaftsprojekten sowie Projektmitarbeitende der lagfa bayern e.V waren gehalten, mögliche Effekte der Patenschaften auf Mentees und Pat:innen sowie Gelingensbedingungen für Patenschaften zu identifizieren. Darauf aufbauend folgte im September 2024 eine Onlinebefragung von Pat:innen und Koordinierenden, bevor im November 2024 ein weiterer digitaler Workshop dazu diente, die Umfrageergebnisse zu interpretieren und diese in die Praxis zu transferieren.

Anders als in vielen internationalen Forschungsdesigns üblich, werden bei dem gewählten Vorgehen nicht nur die möglichen Veränderungen bei den Mentees in den Blick genommen – mithin die zentralen



Zielgruppen von Patenschaftsangeboten. Der Fokus wird zusätzlich auch auf die Effekte ausgerichtet, die Pat:innen an sich selbst feststellen. Ein wichtiger Blickwinkel, denn wie einige Ergebnisse etwa zu Sinnerfüllung oder Selbstreflexion zeigen, bieten Patenschaften nicht nur eine "Fürsorge für Fremde", sondern beinhalten auch ein Potenzial für persönliches Wachstum. Das Engagement und die Lernerfahrungen, die daraus entstehen, sind unserer Ansicht nach auch relevant für eine gemeinwohlorientierte Gesellschaft und ein demokratisches Gemeinwesen, denn Verständnis für andere Lebenslagen und Verbindungen über soziale Milieus hinweg gelten als eine wichtige Grundlage für Zusammenhalt. Zudem enthält die vorliegende Evaluation Einsichten dazu, inwieweit die fachliche Begleitung den Koordinierenden vor Ort nutzte.

Ziel der lagfa bayern e.V. war es, mit kompakten Schulungen und individuellen Beratungen neue Kolleg:innen zu qualifizieren und Patenschaftskompetenz im Feld weiter ausbauen.

Besonderer Dank gilt allen Pat:innen und Koordinierenden, die sich zusätzlich Zeit genommen haben, um mit ihren Erfahrungen und Einsichten zu dieser Evaluation beizutragen – sei es, indem sie an den Workshops teilgenommen, eine erste Version des Fragenbogens getestet oder die Umfrage beantwortet haben. Auch der umfangreiche Einsatz der Projektleitungen der lagfa bayern e.V. verdient Erwähnung, ist eine Evaluation in Projekten nur eine Aufgabe unter vielen.

Nürnberg, im April 2025

Prof. Dr. Dennis John

Monika Chilla



$\ddot{\textbf{U}} berblick \, \textbf{zu} \, teilnehmenden \, \textbf{Standorten} \, \textbf{und} \, \textbf{Projekten}$

Freiwilligenagentur/ Standort	Projekt/ Zielgruppe
Altdorfer Freiwilligenagentur	Patenschaften für ältere Menschen und Personen mit besonderem Förderbedarf
Sonnenzeit Ansbach	Lesepatenschaften für Kinder mit Migrationshintergrund
Fachstelle BE,	LesepatenschaftPLUS im Landkreis Aschaffenburg
Landratsamt Aschaffenburg	
Freiwilligen-Zentrum Augsburg	"Lernpaten – Zeit schenken / Kinder stärken" an Augsburger
	Grundschulen und Förderzentren
Ehrenamtsbüro Bad Tölz /	Persönliche Unterstützung von Schüler:innen bei der
Arbeit für Jugend e.V.	Ausbildungsplatzsuche
Freiwilligen Zentrum Bayreuth	Lese- und Lernpatenschaften an Grundschulen
DieZ Diedorf	"DU&ICH" Patenschaftsprojekt im Diedorfer Zentrum für Begegnung
Freiwilligenagentur Dingolfing- Landau / Caritasverband Dingolfing	Unterstützung von erwachsenen Menschen mit Fluchterfahrung
Der Laden, Freilassing	Begleitung ehemals geflüchteter Kinder und Erwachsener
Freiwilligenagentur Mehrgenerationenhaus Haßfurt	"Füreinander STARK": Lese-/Bildungs-/Sprachpatenschaften
Netzwerk Ehrenamt Lkr Miesbach	"ZusammenWachsen" – Patenschaften für geflüchtete Personen
KoBE im Lkr Kronach	"Gemeinsam statt einsam" – Kulturpatenschaften für Senior:innen
KoBE Kulmbach	MENTOR – die Leselernhelfer – Leseregion Kulmbach; Erweiterung um digitale Leseförderung
Freiwilligenagentur Landshut (fala)	Bildungspatenschaften – Chancen für Schüler:innen in Grund- und Mittelschulen sowie in Kindertagesstätten
Caritas Zentrum Mühldorf	Lernpatenschaften in Waldkraiburg und Gars für Kinder und Jugendliche
z'sam München	Volunteer Buddies – Unterstützung für Ehrenamtliche mit wenig oder ohne Deutschkenntnisse
Caritasverband	"Wir füreinander" – Lese- und Lernpatenschaften
Neuburg-Schrobenhausen e.V.	
Freiwilligen-Zentrum Neusäß	Lesepatenschaften für Schüler:innen mit Migrationshintergrund
WinWin Nürnberger Land / Ökumenischer Verein für Geflüchtete, Asyl und Migration e.V.	Lernpatenschaften – Hausaufgabenbetreuung
ZAB Nürnberg	Sprach- und Lesementoring für Kita- und Schulkinder in Nürnberg
Kinderschutzbund –	Unterstützung von benachteiligten Familien mit und ohne
Viechtach e.V., Regen	Migrationshintergrund für den Alltag
FWA/ KoBE Lkr Regensburg	1:1 Online-Leselernhilfe für Schüler:innen der Grundschule
Freiwilligenagentur Regensburg /	Jugendmentoring – Unterstützung für junge Menschen mit
CampusAsyl e.V.	Fluchthintergrund
KoBE Regensburg /	Jobpat:innen für erwachsene Arbeitssuchende und Lese- und
Caritas Regensburg	Bildungspaten für Kinder der Grundschule
Servicestelle Ehrenamt Schweinfurt / Diakonie	"Ankommen und Mitkommen" – Begleitung geflüchteter Kinder, Jugendlicher und Familien

Tabelle 1: Teilnehmende Standorte und Projekte



2 Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

"eins:eins_Patenschaften" für mehr Bildung, Integration und Teilhabe

Das Projekt: Was beinhaltet "eins:eins_Patenschaften"?

Patenschaften sind ein Format freiwilligen Engagements, das Menschen mit Unterstützungsbedarf mit erfahreneren oder älteren Ehrenamtlichen zusammenbringt. Die sogenannten Mentees treffen sich meistens wöchentlich einmal mit ihren Pat:innen, zum Reden, Üben, Bearbeiten anliegender Aufgaben und Gestalten gemeinsamer Zeit. Einsetzbar bei verschiedenen Zielgruppen, lassen sich so viele Lernprozesse unterstützen, relevant für Bildung, Gesundheit, Integration und Teilhabe. Trotz der damit verbundenen Verantwortung wird diese individuelle Begleitung von vielen Freiwilligen geschätzt. Auch deshalb ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein buntes Spektrum an Angeboten entstanden. In Bayern waren und sind es nicht zuletzt Freiwilligenagenturen, die diese organisieren und weiterentwickeln.

Um die vielfältige Patenschaftsarbeit besonders dieser Einrichtungen zu stärken und neue Patenschaften für eine Vielzahl von Gruppen in verschiedenen Regionen auf den Weg zu bringen, stellte das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales Projektmittel zur Verfügung. Vermittelt über die lagfa bayern e.V. als Dach- und Fachverband der bayerischen Freiwilligenagenturen, Freiwilligen-Zentren und Koordinierungsstellen bürgerschaftlichen Engagements, konnten zwischen November 2023 und Dezember 2024 an 25 Standorten 450 neue sogenannten Tandems gestiftet werden. Die lagfa bayern e.V. sorgte für eine Mittelweiterleitung an die Freiwilligenagenturen und eine Projektabwicklung, und – in Kooperation mit dem Bundesverband bagfa e.V. – für eine fachliche Schulung und Begleitung der umsetzenden Akteure vor Ort.

Evaluations design: Wie wurde das Projekt aus gewertet?

Mit der systematischen Auswertung hat die lagfa bayern e.V. das Institut für Praxisforschung und Evaluation (IPE) der Evangelischen Hochschule Nürnberg beauftragt. Das Forschungsprojekt verschränkte dabei zwei Ressourcen: einerseits die methodische Expertise durch das IPE und andererseits die fachliche Expertise zu Patenschaftsangeboten des Kooperationspartners bagfa e.V.

Evaluationsziel war es, folgende Fragen zu klären:

- Welche Effekte hat die Patenschaft auf die Mentees und den:die Pat:innen?
- Welche Bedingungen tragen zu einem Gelingen der Patenschaften bei?
- Wie wird der Rahmen der Patenschaftsangebote und des Projekts bewertet?

Zur Ermittlung möglicher Effekte und Gelingensbedingungen fand zunächst im April 2024 ein Workshop statt, unter Mitwirkung von Koordinierenden und Pat:innen sowie Projektmitarbeitenden der lagfa bayern e.V. Im September folgte eine Online-Umfrage, die von 35 % der Pat:innen aus allen geförderten Angeboten beantwortet wurde und von den koordinierenden Projektmitarbeiter:innen der einzelnen Standorte. Ein letzter Workshop ließ die Ergebnisse diskutieren. Aus methodischen und ressourcenbezogenen Gründen konnten Mentees und Patenkinder nicht direkt befragt werden. Ausgewertet wurden die Daten über alle Zielgruppen hinweg; dabei wurde zwischen jüngeren und älteren Menschen unterschieden.



Zielgruppen: Welche Menschen wurden erreicht?

- Als Mentees wurden im Projekt Menschen verschiedenen Alters einbezogen). Drei von vier Freiwilligenagenturen bezogen Kinder ein. Ein Drittel von ihnen hat junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahre erreicht, ein weiteres Drittel Erwachsene zwischen 28 und 64 Jahre. Zwei Freiwilligenagenturen haben mit Senior:innen gearbeitet.
- Bezogen auf die Herausforderungen, die die Mentees täglich zu bewältigen haben, waren "soziale Benachteiligung", "Lernschwierigkeiten" und "Einsamkeit" stark vertreten. Die Lebenslagen vieler Beteiligter waren von strukturellen Faktoren wie von individuellen Aspekten geprägt: "Unsicherer Aufenthaltsstatus", "Armut" und "Diskriminierung" zählten ebenso zu den Belastungen wie "Verhaltensauffälligkeiten", "Traumatisierung" oder "alleinerziehend".
- Somit konnte eine große Bandbreite von Menschen mit diversen, kumulativen Problemlagen erreicht und unterstützt werden.

- Auf Seiten der Pat:innen gab es eine Dominanz weiblicher Freiwilliger in der zweiten Lebenshälfte. Nur gut jeder achte Pate war ein Mann. 58 % aller Pat:innen waren über 65 Jahre alt. Zuzuschreiben ist dies nicht zuletzt dem hohen Anteil an Lernpatenschaften für Kinder, die während der Schulzeit stattfanden.
- Wie für die im Projekt stark vertretenen ländlichen Regionen erwartbar, fand sich damit großteils ein klassisches Modell generationenübergreifender Patenschaften, das maßgeblich auf fürsorgliches Engagement von Frauen für Kinder ausgerichtet war.
- Außergewöhnlich war ein Aspekt des Bildungsstatus der Pat:innen: Gut ein Drittel von ihnen hat einen einfachen oder mittleren Schulabschluss – ein vergleichsweise hoher Anteil an Freiwilligen ohne akademische Sozialisation. Somit konnte das Projekt mehr solcher Pat:innen mobilisieren, die sonst im Ehrenamt unterrepräsentiert sind. Das trägt dazu bei, Ungleichheiten im Zugang zum freiwilligen Engagement zu verringern.

Von den Pat:innen stuften ihre Patenschaft 66% als "gut gelungen" ein, 33% als "teils gelungen". Nur knapp 1% bewertete sie als "gar nicht gelungen".

Effekte bei Mentees: Was hat es bei Zielgruppen bewirkt?

Die bisherige Forschung zu Patenschaften zeigt: Patenkinder und Mentees können in unterschiedlichen Bereichen profitieren, alle relevant für die menschliche Entwicklung, sei es bezüglich Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit, Integration oder Teilhabe. Betrachtet man die Daten aus dem Projekt "eins:eins_Patenschaften" und geht von den Einschätzungen der befragten Pat:innen aus, konnte dieser Befund bestätigt und für alle Altersgruppen verallgemeinert werden.

- **Erweiterung kognitiver Fähigkeiten**: Patenkinder und Mentees konnten ihre kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten ausbauen und zusätzliches Wissen erwerben.
- **Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung**: Patenkinder und Mentees gewannen mehr Selbstvertrauen, wurden selbstsicherer, mutiger, aktiver und konnten sich selbst helfen.
- **Steigerung von Wohlbefinden und Zufriedenheit**: Patenkinder und Mentees fühlten sich in der Patenschaft wertgeschätzt und verstanden, wirkten zufriedener und haben die Erfahrung gemacht, selbstwirksam zu sein.



• **Förderung von Integration und Verbundenheit**: Gerade die gesonderte Auswertung der Ergebnisse nur der erwachsenen Mentees zeigt: Mentees gewannen zudem neue Kontakte, nutzten mehr Möglichkeiten in ihrem Umfeld und fanden sich im Alltag besser zurecht.

Effekte bei Pat:innen: Was hat es den Freiwilligen gebracht?

Wurde bisher überwiegend der Nutzen für die Zielgruppen untersucht, nimmt die Forschung zunehmend in den Blick, dass auch die Pat:innen erheblich von dem Miteinander in Patenschaften profitieren. Wie bei den Mentees zeigt sich auch im Rahmen dieser Evaluation: Es gibt zahlreiche Veränderungen, die Pat:innen an sich feststellen, und zwar in ganz unterschiedlichen Bereichen.

- Mehr Zufriedenheit durch Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit: Für fast alle Pat:innen war mit der Patenschaft ein sinnvolles Tun und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit verbunden wichtige Bedingungen für Lebenszufriedenheit, gerade in der zweiten Lebenshälfte.
- Wachstum an Kompetenzen: Eine große Mehrheit der Pat:innen aktivierte eigene Kompetenzen, gewann mehr Vertrauen darin, erweiterte Kenntnisse und soziale Fähigkeiten und entwickelte mehr Empathie.
- **Weiterentwicklung der Persönlichkeit**: Die meisten Pat:innen erhielten Impulse, manches neu zu reflektieren, vertrauten anderen mehr und lernten eigene Grenzen kennen.
- **Stärkung sozialer Einbindung**: Die meisten Pat:innen haben neue Kontakte gewonnen und erlebten eine Art Gemeinschaftsgefühl.

Drei besonders interessante Effekte auf Pat:innen:

Impulse für die Humorfähigkeit: Gut 75 % der Pat:innen haben angegeben: "Durch die Patenschaft kann ich Dinge mit mehr Humor sehen." Soweit bekannt, wurde ein solcher Effekt bislang noch nicht beschrieben. Warum es dazu kommt, ist ebenfalls noch unklar.

Ausbau demokratieförderlicher Orientierungen: Viele Pat:innen lernten durch ihr Engagement bislang ihnen unbekannte Lebenswelten kennen, verstehen und oft schätzen. Diese Erfahrung fördert die Akzeptanz für Andere, das Interesse für gesellschaftspolitische Themen und /oder das Engagement in anderen Bereichen. Patenschaften haben insofern Potenzial für eine demokratische Gesellschaft.

Anlässe für Enttäuschung und Missbilligung: Was Menschen helfen kann, hat immer auch das Potenzial, ihnen zu schaden. Daten gibt es dazu für die Pat:innen in der Befragung: Jede:r Zwanzigste hat sich teilweise ausgenutzt gefühlt. Auch öffentliche Stimmungslagen spielen eine Rolle: Jede:r siebte Pat:in hat schmerzliche Erfahrungen gemacht, etwa weil Menschen aus ihrem Umfeld "ihr Engagement ablehnen".

Erfolgsfaktoren: Unter welchen Bedingungen gelingen Patenschaften?

Patenschaften sind keine Selbstläufer. Damit sie für die Beteiligten subjektiv zufriedenstellend und objektiv wirksam sind, bedarf es diverser Voraussetzungen, die die Forschung bereits identifiziert hat. Viele dieser Gelingensfaktoren konnten auch im hier untersuchten Projekt nachgewiesen werden, und zwar bei rund 90 % der Patenschaften.

- Bei den **Pat:innen** ließen sich finden: genügend Zeit, ausreichend Wissen, Flexibilität, Geduld, angemessene Erwartungen, Akzeptanz für unerwartete Verläufe u.a. Die meisten Pat:innen konnten situativ in unterschiedlichen Rollen agieren und so auf unterschiedliche Bedarfe eingehen.
- Die **Patenschaftsbeziehungen** waren gekennzeichnet durch: Passung der gemeinsamen Aktivitäten zu den Bedarfen des Mentees, wechselseitiges Verständnis und Vertrauen,



freundschaftliche Zuneigung, Freude auf Treffen, Passung der Persönlichkeiten, sich vertiefende Verbundenheit u.a.

• Der **Rahmen** der Patenschaften, wie ihn die beteiligten Freiwilligenagenturen und Kooperationspartner arrangierten, enthielt: Unterstützung durch Koordinierende, Bezugspersonen der Mentees oder Ansprechpartner:innen in Einrichtungen, Gemeinschafts- bzw. Teamgefühl bei den Pat:innen, Anerkennung, realistische Ziele, Austauschtreffen.

Umsetzung vor Ort: Wie haben die Freiwilligenagenturen die Angebote arrangiert?

Patenschaftsarbeit wird oft unterschätzt, obwohl sie viele Aufgaben zu lösen hat – angefangen bei der Gewinnung und Vorbereitung geeigneter Zielgruppen über das Zusammenführen der Tandems bis zur angemessenen Begleitung u.a. Nicht umsonst heißt es über Koordinierende im Alltag, sie seien die "unbesungenen Helden" solcher Projekte.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen auf ein professionelles Verständnis des Formats hin, inklusive seiner Tücken. Alle praktischen Herausforderungen wurden in der Regel gut bewältigt. Sobald neue Erkenntnisse vorlagen, wurden Maßnahmen angepasst oder eingeführt. Das Projekt hat das Wissen und die Praxis der Umsetzenden erweitert.

Besonderes Ergebnis: In der Analyse wurde verglichen, wie die Einschätzungen der Effekte ausfallen, vorgenommen von Pat:innen und von Koordinierenden. Es stellte sich heraus, dass beide Gruppen die Stärke der Effekte sehr ähnlich bewerten. Eine weitgehende **Kongruenz der Wahrnehmungen**, die auf ein enges Verhältnis von Freiwilligen und Projektmitarbeiter:innen der Freiwilligenagenturen schließen lässt

Die Freiwilligenagenturen und einzelne Kooperationspartner waren und sind insofern geeignete Akteure, um Patenschaftsangebote angemessen und kompetent zu organisieren. Nicht zuletzt, weil die meisten Agenturen die Angebote, wenn auch oft begrenzt, weiterführen und -entwickeln wollen. Sie waren und bleiben wichtige Trägerorganisationen, die das Potenzial des Formats Patenschaften weiter ausschöpfen können. Um dies gestärkt und nachhaltig tun zu können, benötigen sie nach Aussage der meisten Freiwilligenagenturen vor allem: Mehr langfristige Förderprogramme, mehr finanzielle Förderung, mehr Engagierte.

Projektrahmen: Wie wurde die Begleitung durch die lagfa bayern e.V. bewertet?

Die lagfa bayern e.V. war für die gesamte Projektabwicklung zuständig. Durch eine Kooperation mit der bagfa e.V., die über einschlägige Expertise verfügt, konnte sie dabei eine kontinuierliche fachliche Beratung und diverse Schulungen zur Patenschaftspraxis anbieten. Die Agenturen bewerteten die Begleitung durch die lagfa bayern e.V. mit "sehr gut".

Die kontinuierliche fachliche Fortbildung und Beratung während der Projektlaufzeit sorgte für einen Lernraum, wie es ihn selten in einem deutschen Patenschaftsprogramm gegeben hat. Eine lohnenswerte Anstrengung: Obwohl die Mehrheit der Koordinierenden der Angebote zu Beginn bereits ein mindestens fortgeschrittenes Praxiswissen hatte, konnten fast alle (96 %) dazulernen. Das Begleitprogramm erwies sich so als eine wirksame, konkret anwendbare Unterstützung, das half, die konkrete Praxis weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die lagfa bayern e.V. konnte so die Professionalisierung des Feldes weiter vorantreiben.



3 Methodischer Aufbau der Untersuchung

Im Folgenden werden die Instrumente dargestellt, die in der Untersuchung eingesetzt wurden, um Erkenntnisse zu generieren. Anschließend werden das Vorgehen und die Instrumente der Datenerhebung und der erzielte Rücklauf vorgestellt sowie Angaben dazu gemacht, wie die Daten ausgewertet wurden.

3.1 Forschungsdesign

In der Evaluation des Projektes "eins:eins_Patenschaften" wurden die Patenschaften zwischen den Pat:innen und den Mentees bzw. Patenkindern als Forschungsgegenstand in den Blick genommen.

Folgende Forschungsfragen standen im Mittelpunkt:

- Welche Effekte hat die Patenschaft auf den Mentee und den:die Pat:in?
- Welche Bedingungen tragen zu einem Gelingen der Patenschaft bei?
- Wie setzten die Koordinierenden die Patenschaftsangebote um?

Dabei lehnt sich die Untersuchung an den Begriff "Effekte" an, da empfohlen wird, diesen Begriff dann zu nutzen, wenn von Veränderungen oder Stabilisierungen gesprochen wird, die im Bezug zur durchgeführten Maßnahme bzw. zum Programm, im Sinne von den zuvor definierten Zielen oder erwünschten Veränderungen, zu sehen sind (vgl. Ottmann & König 2023). Der zentrale Unterschied ist hier, dass bei Effekten kein kausaler Mechanismus nachgewiesen werden muss. Dies ist nur möglich, wenn ein Kontrollgruppendesign mit mindestens zwei Messzeitpunkten durchgeführt werden würde.

Um den spezifischen Effekten und Bedingungen des Projekts "eins:eins_Patenschaften" gerecht zu werden, wurde zu Beginn der Instrumentenentwicklung ein Online-Workshop durchgeführt. Darin wurden mögliche Effekte der Patenschaften auf Mentees und Pat:innen sowie von Gelingensbedingungen für Patenschaften aus Sicht von Projektbeteiligten, allem voran Pat:innen sowie Koordinierenden, die Patenschaftsangebote vor Ort umsetzten, erhoben. Diese qualitative Zusammenführung diente als inhaltliche Grundlage.

Im Rahmen des Forschungsvorgehens sollte eine standardisierte Befragung durchgeführt werden. Mit der Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen" (Gesemann et al 2021) lag eine umfangreiche Studie zu einem in Teilen ähnlichen Programm vor, so dass im Nachgang einige Ergebnisse verglichen werden konnten. Als Zielgruppen der Befragung wurden Pat:innen und Projektkoordinierende gewählt, die beide angehalten wurden, anonymisierte Angaben zu den Mentees zu machen. Zwar wäre es wertvoll gewesen, ihre Erfahrungen einzubeziehen, doch ließen sich Mentees aus befragungsökonomischen Gründen nicht einbeziehen.

Nach der Darlegung der Ergebnisse wurde ein Online-Workshop zur Interpretation der Ergebnisse und zum Transfer der Ergebnisse in die Praxis mit Projektbeteiligten durchgeführt. Auf diese Weise sollte die Verwertung der Ergebnisse in der Praxis erhöht werden.





Abbildung 1: Forschungsdesign

3.2 Instrumente, Datenerhebung und -auswertung

3.2.1 Online-Workshop zur Identifizierung von Effekten und Gelingensbedingungen

Zu Beginn der Untersuchung wurde im April 2024 ein zweistündiger Online-Workshop durchgeführt. Ziel war es, mögliche Effekte der Patenschaften auf Mentees und Pat:innen sowie Gelingensbedingungen für Patenschaften kommunikativ zu identifizieren. Hierzu wurde der Workshop möglichst heterogen zusammengesetzt. Es konnten drei Pat:innen und zwei Projektkoordinierende unterschiedlichen Geschlechts sowie Alters und diversen inhaltlichen Ausrichtungen gewonnen werden. Des Weiteren nahmen die beiden leitenden Projektmitarbeitenden aus der Geschäftsstelle der lagfa bayern e.V. teil. Die Moderation wurde von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des begleitenden Instituts durchgeführt.

In Diskussionen im Plenum und in Kleingruppen widmete man sich folgenden Inhalten:

- Was hat dazu geführt, dass die Patenschaft gut (bzw. nicht gut) funktioniert hat?
 Was kam zusammen?
- Was hat sich durch die Patenschaft beim Mentee verändert /entwickelt?
- Was hat die Patenschaft im Leben der Pat:innen verändert /entwickelt?

Die Ergebnisse wurden auf einem virtuellen Whiteboard gesammelt und gesichert.

3.2.2 Onlinebefragung für Pat:innen und Projektkoordinierende

Als inhaltliche Grundlage der Operationalisierung dienten die Ergebnisse des vorher beschriebenen Workshops und die Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen" (Gesemann et al 2021). Darüber hinaus wurden die Inhalte durch einen erfahrenen Patenschafts-Experten validiert und ergänzt, der wie erwähnt als Mitarbeiter der Bundesarbeitsgemeinschaft der



Freiwilligenagenturen e.V. (bagfa) im Rahmen einer Kooperation mit der lagfa bayern e.V. das Projekt "eins:eins_Patenschaften" fachlich begleitete.

Der Onlinefragebogen für die Pat:innen wurde als standardisierter Fragebogen mit überwiegend geschlossenen Fragen konzipiert. Zu den Dimensionen Effekte der Patenschaft auf Mentees, Effekte der Patenschaft auf Pat:innen und Gelingensbedingungen der Patenschaft wurden Fragenblöcke entwickelt, welche auf einer Ordinalskala (Döring & Bortz 2016, S. 239) von vier Ausprägungen und einer Alternativantwort (keine Angabe) beantwortet werden konnten. Die Skala wurde analog der Wirkungsanalyse von "Menschen stärken Menschen" verwendet, um Vergleichbarkeit herzustellen. Um die Gelingensbedingungen zu erfassen, bediente sich der Frageblock auch einer Nominalskala (ja/nein) mit Alternativantwort, um valide Aussagen zu erhalten.

Hinsichtlich der sozio-demografischen Variablen wurden Geschlecht, Altersgruppe und Bildungsabschluss der Pat:innen abgefragt sowie Alter der Mentees und Hauptthema der Patenschaft.

Im August 2024 wurde ein Standard-Pretest (Lenzner et al. 2015) zur Befragung der Pat:innen durchgeführt. Dieser zielte darauf, die Verstehbarkeit und Ausfüllbarkeit der Fragen und Antwortoptionen zu prüfen. Damit wurden Pat:innen betraut und um schriftliche Rückmeldung gebeten. Vier Pat:innen gaben Rückmeldung und Hinweise, wie sich einzelne Formulierungen sprachlich vereinfachen ließen. Anschließend wurde der Fragebogen anhand der Notwendigkeiten modifiziert.

Für die Koordinierenden wurde der Fragebogen hinsichtlich der Effekte der Patenschaft partiell parallelisiert und ergänzt, und zwar um Fragen zu Bedeutung und Herausforderungen des Projektes, Beurteilung und Bedarfe der fachlichen und organisatorischen Projektbegleitung, Anfeindungen gegen Projektbeteiligte, Ausblick des Projekts und Netzwerkaufbau.

Bei der Befragung der Koordinierenden wurden sozio-demografische Daten zu Zielgruppen, Herausforderungen der Zielgruppen und räumlicher Wirkungskreis erhoben.

3.2.3 Datenerhebung

Für den Fragebogen wurde die Onlineerhebungssoftware "Lamapoll" genutzt, die es Befragten erlaubt, vollständig anonym zu antworten. Die Befragungslinks für Pat:innen und Koordinierende wurden der lagfa bayern e.V. zur Verfügung gestellt. Diese verteilte beide Links an die Projektpartner, welche gebeten wurden, zum einen an der Befragung für Koordinierende selbst teilzunehmen und zum anderen den Link für die Pat:innen an diese zu versenden.

Die Erhebung wurde vom 23. September bis 21. Oktober 2024 durchgeführt. Währenddessen wurden beide Zielgruppen an die Teilnahme erinnert.

3.2.4 Rücklauf und Datenauswertung

An der Fragebogenerhebung nahmen von 435 Pat:innen, die im Rahmen des Projekts insgesamt aktiv waren, 151 an der Befragung (34,7 %) teil. Von 25 Standorten beteiligten sich 24 Koordinierende (96%). Die Teilnahmequote bietet eine solide Datenbasis, um verlässliche Rückschlüsse zu ziehen. Die Daten wurden deskriptiv nach Gesamt und partiell nach Untergruppen mittels SPSS ausgewertet. Die Gesamtergebnisse wurden grafisch ausgewertet und um die Ergebnisse der Untergruppen im Bericht schriftlich ergänzt.



3.2.5 Online-Workshop zur Interpretation

Im November 2024 fand ein Workshop zur Deutung und Einschätzung der Ergebnisse statt. Teilnehmende waren zwei Pat:innen und zwei Projektkoordinierende sowie die beiden leitenden Projektmitarbeitenden aus der Geschäftsstelle der lagfa bayern.

Im Vordergrund der Diskussion standen die Ergebnisse zu Effekten, Rolle der Pat:in, Einschätzung von Aussagen aus der Praxis, Angeboten, Anfeindungen und zur Prozessqualität.

4 Ergebnisse

Das folgende Kapitel stellt die Stichprobe anhand der demografischen Daten dar, führt die Ergebnisse zur Befragung der Pat:innen und der Koordinierenden auf und versucht einzelne Resultate einzuordnen.

4.1.1 Demografische Daten

Zielgruppen der Patenschaften nach Angabe der Koordinierenden: Überwiegend junge Menschen

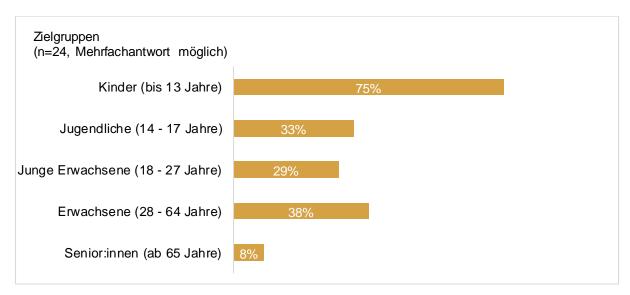


Abbildung 2: Zielgruppen der Patenschaften nach Angabe der Koordinierenden

"eins:eins_Patenschaften" konnten und sollten unterschiedliche Zielgruppen erreichen. Schaut man auf das Merkmal des Alters der einbezogenen Menschen, zeigt sich, dass ein breites Spektrum erreicht wurde. Drei von vier Standorten haben zwar mit Kindern gearbeitet, doch auch die anderen Altersgruppen wurden erreicht: Rund ein Drittel hatte junge Menschen als Zielgruppe, während 38 % Erwachsene eingebunden haben. Senior:innen als Mentees, das gab es hingegen nur bei zwei Freiwilligenagenturen. Betrachtet man die Zielgruppen der befragten Pat:innen, die an der Umfrage teilgenommen haben, wird deutlich, dass 79 % mit Kindern gearbeitet haben. Dies entspricht vorwiegend den Lese- und Lernpatenschaften.



Geschlecht der Pat:innen: Weibliche Dominanz

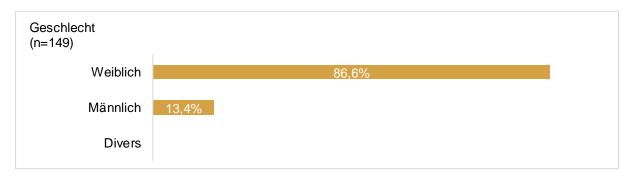


Abbildung 3: Geschlecht der Pat:innen

Unter den Pat:innen findet sich ein äußerst hoher Frauenanteil: Rund 87 % der Befragten sind weiblich. Ob dies das tatsächliche Verhältnis bei allen im Projekt vermittelten Patenschaften darstellt, ist zu hinterfragen. Sicher ist, auch viele andere Angebote haben überwiegend weibliche Pat:innen, allerdings nicht einen so hohen Anteil. So sind es beim Bundesprogramm "Menschen stärken Menschen" laut Evaluation rund 72 % weibliche Freiwillige (Gesemann et al 2021, S. 42).

Möglicherweise spiegelt das Ungleichgewicht in dem hier untersuchten Projekt eine noch immer anhaltende traditionelle Rollenaufteilung wider: Personenbezogenes und fürsorgeorientiertes Engagementzumal in den stark vertretenen ländlichen Regionen und allem voran bezogen auf die Begleitung von Kindern, die den Großteil der im Projekt erreichten Zielgruppen ausmachen – ist tendenziell stärker weiblich dominiert. Das dürfte erst recht gelten, wenn die Pat:innen, wie der nächste Abschnitt zeigt, überwiegend älteren Generationen angehören.

Alter der Pat:innen: Engagement in der zweiten Lebenshälfte

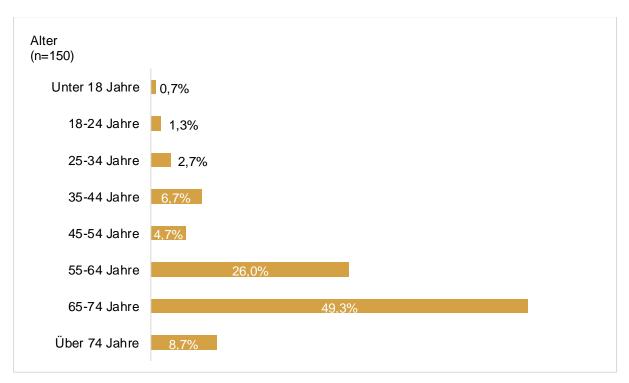


Abbildung 4: Alter der Pat:innen



Das Projekt erreichte überwiegend Engagierte in der zweiten Lebenshälfte: 84 % sind über 55 Jahre alt, ein Anteil, der dem entspricht, was die Standorte mündlich zurückmeldeten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass jüngere Menschen sich in der "Rush-Hour" des Lebens befinden, selbst stark eingebunden sind und bereits ein hohes Engagement in den Bereichen Kindergarten, Schule und Vereine leisten. Zudem finden viele der im Projekt stark vertretenen Lese- und Lernpatenschaften während der Schulzeit statt, eine zeitliche Vorgabe, die im Rentenalter eher passt. Das Übergewicht dieser Patenschaftsangebote erklärt vermutlich auch den Unterschied, der sich wiederum zum bundesweiten Programm "Menschen stärken Menschen" auftut: Hier waren nur knapp 36 % der Pat:innen älter als 55 Jahre (ebd., S. 44).

In Bayern findet sich damit häufiger ein klassisches Modell von Patenschaften, das beinhaltet, dass dabei Jung und Alt zusammenkommen, die Abstände der beteiligten Generationen ausgeprägter sind und die Konstellationen eher denen von Enkel:innen und Großeltern ähneln.

Bildungsabschluss der Pat:innen: Hoher Anteil nicht-akademischer Freiwilliger

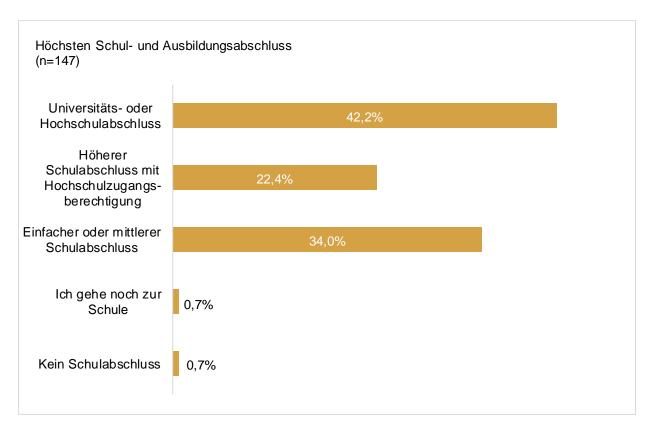


Abbildung 5: Bildungsabschluss der Pat:innen

Die Pat:innen besitzen überwiegend einen akademischen Hintergrund. Zu beachten ist allerdings, dass rund ein Drittel der Befragten weder Hochschulabschluss noch einen Abschluss haben, der sie für ein Studium berechtigen würde. Beim bundesweiten Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen" haben erheblich weniger, nur 12,9 % der Freiwilligen, einen einfachen oder mittleren Schulabschluss. Damit verglichen, gelang es den Projektträgern in Bayern, einen deutlich höheren Anteil an Pat:innen einzubeziehen, die keine akademische Sozialisation aufweisen.

Dies ist ein bemerkenswerter Befund, relevant vor allem angesichts der Einsichten darüber, wie ungleich verteilt die Zugangschancen zur Freiwilligentätigkeit sind, kürzlich beschrieben etwa im Vierten



Engagementbericht der Bundesregierung (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2025). Darin wird umfangreich erläutert, wie soziale Ungleichheiten die Beteiligungsmöglichkeiten am freiwilligen Engagement beeinflussen. Wer weniger Einkommen, Bildungsabschlüsse etc. hat, so der Befund, engagiert sich oft weniger.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, lässt sich festhalten: Das evaluierte Projekt konnte die Patenrolle auch für Gruppen von Freiwilligen zugänglich machen, die sonst in diesem Engagementfeld eher unterrepräsentiert sind, und somit mehr Teilhabechancen auch für Pat:innen realisieren.

Herausforderungen der Zielgruppe nach Angaben der Koordinierenden: Vielfalt an Problemlagen

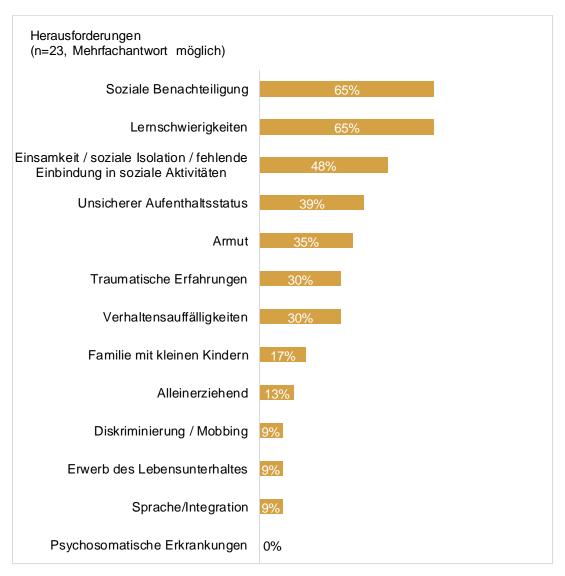


Abbildung 6: Herausforderungen der Zielgruppe nach Angaben der Koordinierenden

Ein breites Spektrum einzubeziehen, dieses Ziel wurde nach Angaben der Koordinierenden auch erreicht, was die unterschiedlichen herausfordernden Lebenslagen der Mentees anbelangt. Die Zielgruppen sind vor allem mit "sozialer Benachteiligung" und "Lernschwierigkeiten" konfrontiert; je zwei Drittel der Freiwilligenagenturen hat mit Gruppen gearbeitet, für die dies zutrifft. Die Übersicht, nicht nach



Altersgruppen getrennt, deutet jedoch an, dass viele Mentees nicht nur eine einzelne Schwierigkeit erleben, sondern mutmaßlich eine Kombination aus sozialen, ökonomischen und persönlichen Herausforderungen vorliegt. Bei manchen wird man von Konstellationen ausgehen können, die einer kumulativen Benachteiligung entsprechen. Typisch dafür ist, dass sich belastende Umstände wechselseitig verstärken und eine Mischung aus strukturellen Faktoren wie etwa Benachteiligung, Armut oder Diskriminierung sowie individuellen Merkmalen wie etwa Traumatisierung oder Verhaltensauffälligkeiten vorliegt. Dieser Aspekt der Lebenslagen ist stets mitzudenken, sowohl bei der konkreten Gestaltung der Patenschaften als auch bei der Einschätzung ihrer potenziellen Wirkung.

4.1.2 Strukturelle Daten zu Patenschaften

Status der Patenschaft zum Befragungszeitpunkt: Geringe Abbruchquote

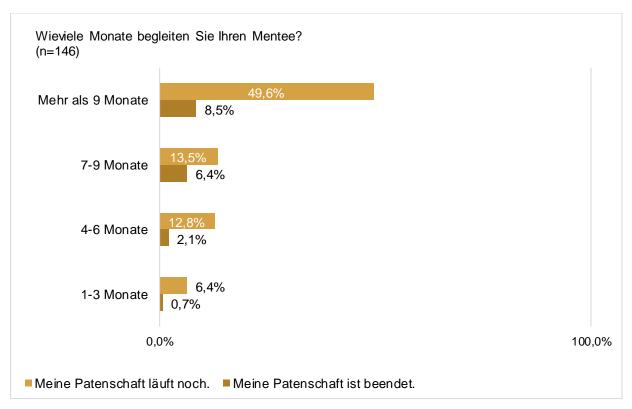


Abbildung 7: Status der Patenschaft zum Befragungszeitpunkt

Zum Befragungszeitpunkt waren unter 10 % der Patenschaften vor einer Laufzeit von weniger als 10 Monaten beendet. Da diese Angaben von Pat:innen selbst stammen, dürften sie als sehr verlässlich gelten. Auch wenn nicht einzuschätzen ist, wie repräsentativ dieser Ausschnitt ist und wie sich dies bei den laufenden Patenschaften noch entwickelt hat, lässt sich das als Hinweis auf vergleichsweise stabile Patenschaften verstehen. Dies legen Angaben aus anderen Programmen nahe: So waren es bei "Menschen stärken Menschen" 20 % der Tandems, die bis zu 6 Monaten dauerten (Gesemann et al 2021, S. 128). Die geringe Abbruchquote im hier untersuchten Projekt deutet an, dass die Patenschaften gut harmonierten und/oder die Begleitung über einen längeren Zeitraum wirksam war. Auch denkbar ist, dass das höhere Alter der meisten Pat:innen mehr zeitliche Freiräume und Verlässlichkeit ermöglicht und so einen Faktor bildet, der die Kontinuität des Engagements unterstützt.



4.1.3 Befragung der Pat:innen

Im nachfolgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus der Befragung der Pat:innen hinsichtlich Effekte auf Mentees, Bewertung des Gelingens einer Patenschaft, Effekte auf die Pat:innen selbst, erlebte Rollenvielfalt der Pat:innen und Gelingensbedingungen einer Patenschaft vorgestellt.

Zur Darstellung der Effekte werden die Gesamtdaten herangezogen. Auch wenn die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit 84 % in der Stichprobe überrepräsentiert ist, wird die durchschnittliche Breite der Effekte dargestellt, denn ein Vergleich zwischen unter 18-Jährigen und Erwachsenen zeigt, dass sich die Altersgruppe nur bei fünf von 22 Indikatoren auf die erzielten Effekte auswirkt (Chi-Quadrat-Test, p < 0.05).

Dies sind folgende Items:

"In Bezug auf die Patenschaft: Mein Patenkind bzw. Mentee ...

- ... hat gelernt, sich selbst zu helfen.
- ... hat neue Kontakte gewonnen.
- ... hat mehr über sein:ihr Lebensumfeld gelernt.
- ... nutzt mehr die Möglichkeiten in seinem:ihren Umfeld.
- ... findet sich in seinem:ihrem Alltag besser zurecht als zu Beginn der Patenschaft."

Dabei wird deutlich: Kinder können aufgrund ihrer noch begrenzten Selbstständigkeit bestimmte Entwicklungen nicht in gleichem Maße durchlaufen wie Erwachsene. Sprich, was in bestimmten Aspekten bei Erwachsenen gemessen wurde, ist für Kinder weniger eigenständig erreichbar oder auch weniger relevant. Die spezifische Untergruppenauswertung für erwachsene Mentees ist unter Punkt 4.1.3.2 aufgeführt. Bei allen anderen untersuchten Effekten gibt es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Die Gesamtergebnisse werden daher, unter der Berücksichtigung der fünf Items, den unterschiedlichen Zielgruppen der Patenschaftsprojekte gerecht.

4.1.3.1 Effekte auf Mentees: Ein breites Spektrum an Wirkungen

Wie haben die Patenschaften auf die Mentees gewirkt? Wie im Forschungsdesign beschrieben, basieren die überprüften Effekte im Rahmen dieser Evaluation vor allem auf Basis der qualitativen Auskunft der Projektteilnehmenden im Online-Workshop 1. Zudem wurden einige Aspekte und Items angelehnt an die Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen" (Gesemann et al 2021) aufgenommen, was zum Teil auch einen groben Vergleich erlaubt. Die Ergebnisse der Befragung werden knapp zusammengefasst, eingeordnet und plausibilisiert.



Wohlbefinden und Zufriedenheit

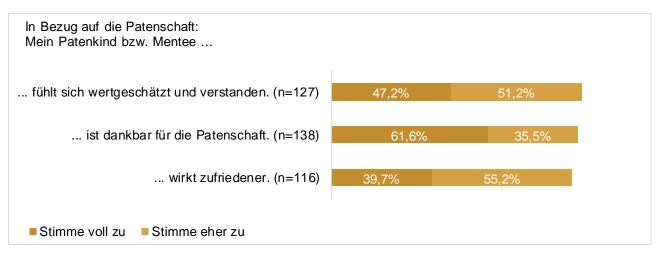


Abbildung 8: Effekte auf Mentee - Wohlbefinden und Zufriedenheit

Über 95 % der Pat:innen geben an, dass sich ihr Mentee durch die Patenschaft wertgeschätzt und verstanden fühlt, dankbar für die Patenschaft ist und zufriedener wirkt. Insofern lässt sich im Hinblick auf ihre emotional-psychische Entwicklung bestätigen: Die allermeisten Mentees haben Positives erfahren und sich verändert. Wertschätzung, Verständnis und Zufriedenheit sind zudem Aspekte, die nicht nur an sich enorm wertvoll sind. Indem sie elementare Bedürfnisse erfüllen, bilden sie zusätzlich ein wichtiges Fundament, auf dem aufbauend vieles andere im Leben besser oder überhaupt erst gelingen kann – sei es zu lernen, Beziehungen zu gestalten und anderes mehr.

Vergleicht man einige Ergebnisse mit denen aus der Evaluation des erwähnten bundesweiten Programms "Menschen stärken Menschen" und dort mit der Einzelauswertung der Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen (ebd. S. 165), die in dieser Untersuchung ebenfalls die mit Abstand größte Gruppe bildet, wird deutlich: Die bayerischen Mentees und Patenkinder fühlten sich, ausgehend von den Angaben ihrer freiwilligen Begleiter:innen, häufiger "wertgeschätzt und verstanden": Während dies bei "Menschen stärken Menschen" auf 69 % zutraf, waren es hier 98 %. Wie es zu diesem erheblichen Unterschied kommt, lässt sich nicht sagen; möglich, dass die geringe Fallgröße von 38 befragten Pat:innen bei besagter Einzelauswertung, verglichen zu "eins:eins_Patenschaften" mit 127 Pat:innen, die Angaben verzerrt. Die anderen oben genannten Aspekte wurden bei "Menschen stärken Menschen" nicht abgefragt.



Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit

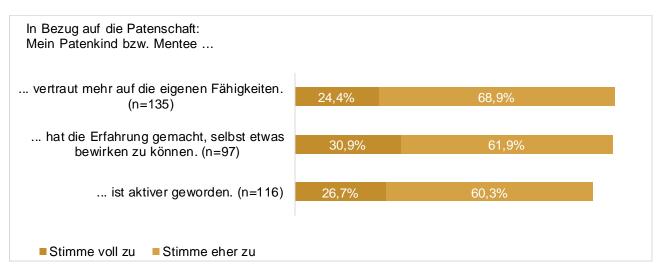


Abbildung 9: Effekte auf Mentee - Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit

Über 87 % der Mentees vertrauen nach Angabe ihrer Pat:innen mehr auf die eigenen Fähigkeiten, haben Selbstwirksamkeitserfahrungen gemacht und sind aktiver geworden. Das weist darauf hin, dass sich Mentees durch die Patenschaften nicht nur besser fühlen. Vielmehr ist bei den meisten auch eine grundlegende Entwicklung für die Erweiterung eigener Handlungsmöglichkeiten angestoßen worden, denn die aufgeführten Dimensionen sind zentral dafür, dass (junge) Menschen konkrete Situationen und Probleme bewältigen, sich auch selbst helfen und einen eigenen Weg finden können. Auch um sich neue Dinge kognitiv anzueignen und zu erschließen, sind diese Aspekte bedeutsam.

Im Vergleich zu Mentees bei "Menschen stärken Menschen" konnten die bayerischen Beteiligten etwas häufiger "mehr Selbstwirksamkeitserfahrungen machen": Im Bundesprogramm stimmten von etwa 600 dazu befragten Pat:innen 24 % dieser Aussage "voll" bzw. 44 % "eher" zu – im bayerischen Projekt waren es 31 % bzw. 62 %.



Entwicklung der Persönlichkeit

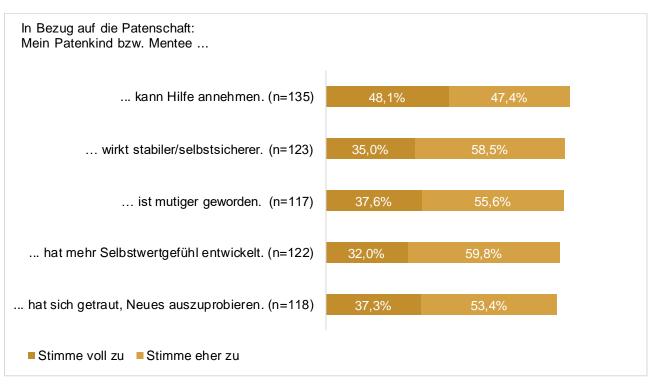


Abbildung 10: Effekte auf Mentee - Entwicklung der Persönlichkeit

Jeweils über 90 % der Pat:innen geben an, dass ihr Mentee durch die Patenschaft Hilfe annehmen kann, stabiler/selbstsicherer wirkt, mutiger geworden ist, mehr Selbstwertgefühl entwickelt hat und sich getraut hat, Neues auszuprobieren. Damit haben wir hier Aspekte zusammengefasst, die besonders relevant sind, um die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und zu stärken, etwa durch Selbstwert, Selbststeuerung, Einbeziehung von anderen und Offenheit für Neues.

Was immer die Ursachen dafür sind, fällt auch hier wieder ein Unterschied zu den Ergebnissen zu "Menschen stärken Menschen" auf: Für junge Mentees wird hier angegeben, es hätten 66,7 % "mehr Selbstbewusstsein gewonnen" (vgl. Gesemann et al 2021, S. 165).

Entwicklung der Beziehung zum:r Pat:in

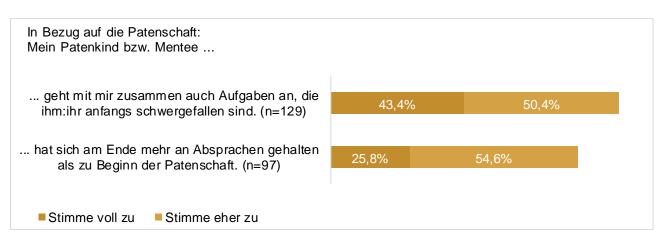


Abbildung 11: Effekte auf Mentee - Entwicklung der Beziehung zum:r Pat:in



Menschen entwickeln ihre Fähigkeiten und Identität, indem sie sich mit unterstützenden Bezugspersonen austauschen und gemeinsam Aufgaben widmen. Wenn sich 94 % der Mentees darauf eingelassen haben, mit dem:r Pat:in Aufgaben anzugehen, die anfangs schwergefallen sind, dann zeigt das an: Diese Voraussetzung war oft gegeben. Die Mentees haben sich überwunden und mitziehen lassen, um eine Herausforderung zu bestehen. Insofern sind Lernbereitschaft und Ausdauer entstanden.

Dass bei vielen ein solcher Prozess angestoßen wurde, zeigt auch der Umstand, dass sich 80 % der Mentees im Laufe der Patenschaft mehr an Absprachen gehalten haben. Diese Mentees haben sich auf Kooperation eingelassen und eingeübt, Teil eines Teams zu sein. Man kann nicht ohne Weiteres davon ausgehen, aber wenn dieses gemeinsame Lernen mit einer:m Pat:in funktioniert, könnte es wahrscheinlicher sein, dass es auch mit anderen Unterstützungspersonen (besser) funktioniert.

Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten

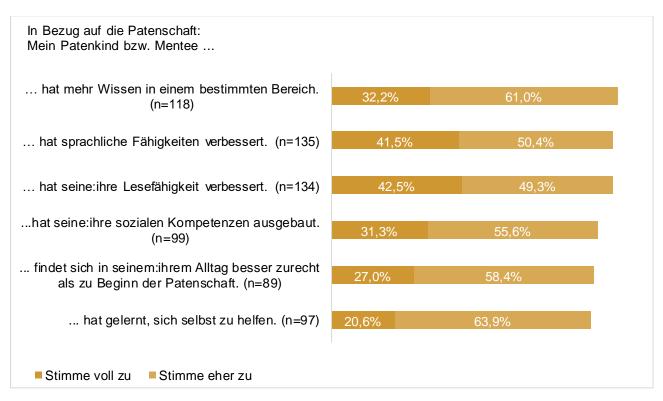


Abbildung 12: Effekte auf Mentee - Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten

Während die bislang geschilderten Effekte oft den "Soft Skills" zugerechnet werden, deren Relevanz auch für die kognitive Entwicklung oft übersehen wird, können nun Ergebnisse dargestellt werden, die zu den "Hard Skills" zählen und nicht zuletzt für alle Bildungs- und Integrationsprozesse relevant sind. Auch hier zeigen sich bei fast allen Mentees Veränderungen, geben doch 92 % der Pat:innen an, dass sich im Laufe der Patenschaft Kompetenzen und Fähigkeiten entwickelt haben. Dazu gehören konkret Wissenserwerb in einem bestimmten Bereich, sprachliche Fähigkeiten oder Lesefähigkeiten.

Insofern lässt sich schlussfolgern, dass Patenschaften die Chancen auf Bildung und Teilhabe erhöhen, indem sie helfen, schulische, ausbildungsbezogene, aber auch alltägliche Anforderungen besser zu erfüllen. 87 % der Pat:innen finden, dass Mentees soziale Kompetenzen ausgebaut haben und 85 % der Pat:innen geben schließlich an, ihr:sein Mentee fände sich im Alltag besser zurecht und hätten gelernt, sich selbst zu helfen.



Der Vergleich zum Bundesprogramm "Menschen stärken Menschen", an dieser Stelle ein letztes Mal erwähnt, ergibt hier ein ähnliches Bild: Dort heißt es etwa für 88 %, ihre deutschen Sprachkenntnisse hätten sich verbessert, oder 83 %, sie hätten gelernt, sich selbst zu helfen (vgl. Gesemann et al 2021, S. 157).

Verbundenheit und Zusammenhalt

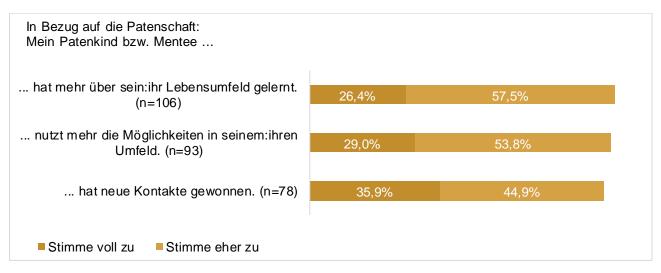


Abbildung 13: Effekte auf Mentee - Verbundenheit und Zusammenhalt

Die Patenschaft unterstützt die Integration der Mentees in eine Gemeinschaft bzw. ebnet Wege, sich neue Möglichkeiten und Beziehungen zu erschließen. Über 80 % der Mentees haben mehr über das eigene Lebensumfeld gelernt, nutzen mehr die Möglichkeiten im Umfeld und haben neue Kontakte gewonnen.



4.1.3.2 Effekte auf erwachsene Mentees

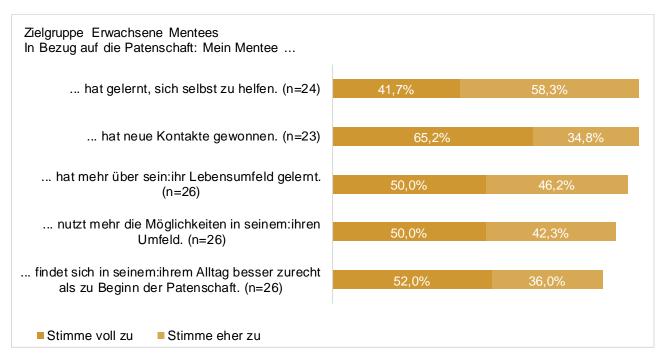


Abbildung 14: Effekte auf erwachsene Mentees

Bezüglich der positiven Veränderungen in Bereichen, die Erwachsenen helfen, besser selbstständig zu werden und ihren Erfahrungsraum im Alltag zu verbessern, stimmen 88 % bis 100 % der befragten Pat:innen zu.

Zwischen der Altersgruppe und den Effekten bei den aufgeführten fünf Indikatoren gibt es einen statistisch signifikanten Zusammenhang (p < 0.05), der als mittel bis stark zu bewerten ist (V = 0.3 - 0.4). Dieser Befund deutet darauf hin, dass das Alter tatsächlich eine Rolle bei den beobachteten Effekten spielt, und dieser Zusammenhang sowohl statistisch signifikant als auch praktisch relevant ist. Patenschaften haben bei Erwachsenen eher einen entscheidenden Einfluss auf den Zuwachs von Hilfe zur Selbsthilfe sowie die Gestaltung und Nutzung des Erfahrungsraumes im Alltag als bei Kindern.



4.1.3.3 Vergleich der Angaben von Pat:innen und Koordinierenden hinsichtlich der Effekte der Patenschaften auf Mentees: Große Übereinstimmung der Einschätzungen

Sowohl die Pat:innen als auch die Koordinierenden wurden gefragt, welche patenschaftsbedingten Effekte sie bei Mentees beobachtet haben. Die Einschätzungen beider Seiten zu erfassen, lohnt, um abzusichern, ob die Angaben in eine ähnliche Richtung gehen oder voneinander abweichen. Die Grafik bildet die durchschnittlichen Antworten beider Gruppen ab, die angeben, inwieweit die infragestehenden Aspekte zutreffen oder nicht.

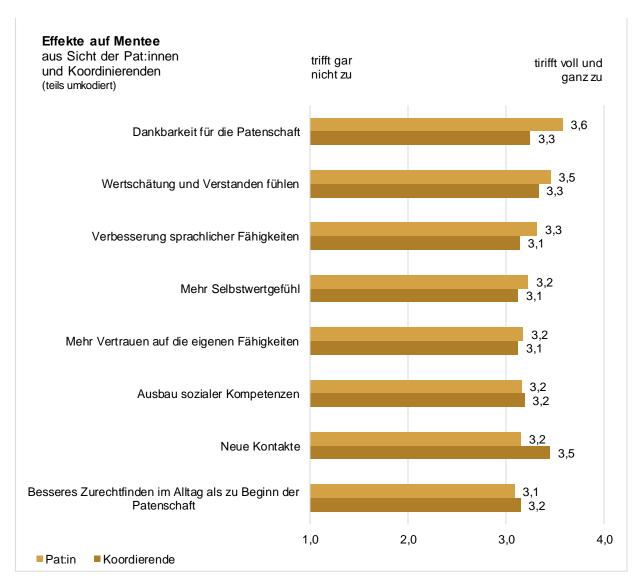


Abbildung 15: Vergleich Pat:in / Koordinierende - Effekte auf Mentee

Es zeigt sich: Beide Gruppen bewerten die jeweiligen Auswirkungen der Patenschaften auf die Mentees weitgehend ähnlich. Die "Dankbarkeit für die Patenschaft" bewerten die Pat:innen zwar etwas stärker als die Koordinierenden, ebenso "Wertschätzung und Verständnis" und "Verbesserung sprachlicher Fähigkeiten", während umgekehrt die Koordinierenden etwas mehr den Effekt von "neuen Kontakten" erkennen. Dennoch stimmen die Einschätzungen stark überein.

Die kongruenten Wahrnehmungen untermauern zum einen die Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Zum anderen könnte es auch darauf hinweisen, wie eng die Begleitung und der Austausch zwischen Pat:innen



und Koordinierenden war. Möglich bleibt ebenso, dass beide Gruppen ähnliche Erwartungshaltungen hatten und insofern sich wechselseitig bestätigen. Die Option, Mentees zu befragen, um die Einschätzung der Wirkungen zu objektivieren, war leider aus Ressourcengründen nicht gegeben.

4.1.3.4 Bewertung des Gelingens der Patenschaft aus Sicht der Pat:innen

Auch wenn der Begriff "Gelingen" unspezifisch scheint, sollte damit versucht werden, eine allgemeine Auskunft darüber zu erlangen, wie Pat:innen den Gesamterfolg ihrer Patenschaft einschätzen. Unter Gelingen wird im Rahmen der Evaluation nicht nur subjektive Zufriedenheit erfasst "sondern auch objektive Aspekte wie die Qualität des Miteinanders oder die Entwicklung des Mentees. Pat:innen dürften dabei auch die Perspektive des Mentees und der Projektziele mitberücksichtigen.

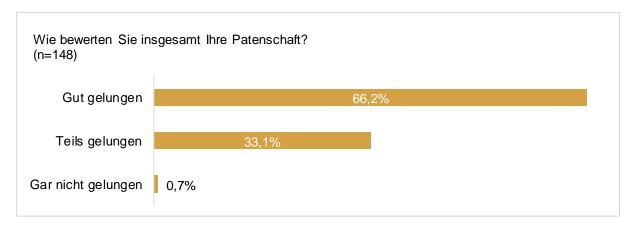


Abbildung 16: Bewertung des Gelingens der Patenschaft

66 % der befragten Pat:innen bewerten ihre Patenschaft als "gut gelungen", 33 % als "teils gelungen", während nur 0,7 % mitteilen, ihre Patenschaft sei "gar nicht gelungen". Auch wenn sich dies nicht direkt vergleichen lässt, bildet das Ergebnis im schon erwähnten Bundesprogramm "Menschen stärken Menschen" einen Hintergrund. Hier gaben 47 % an, sie seien insgesamt mit der Patenschaft "sehr zufrieden" gewesen, weitere 43 % "eher zufrieden" (vgl. Gesemann et al 2021, S. 78).

Angesichts des Umstands, dass bei Patenschaften sehr unterschiedliche Menschen aufeinandertreffen und die Beteiligten teils multiple Problemlagen aufweisen sowie große Hoffnungen mit der Unterstützungsbeziehung verbinden, scheint die Einschätzung der 148 Pat:innen, die im untersuchten Projekt geantwortet haben, auf einen Erfolg hinzuweisen.

Diese Einschätzung lässt sich auch untermauern, indem man den Anteil der fehlgeschlagenen Patenschaften betrachtet. Offenbar sind nur wenige durchweg negative Erfahrungen entstanden - für ein Projekt, das auf eine soziale Intervention setzt, die als zwischenmenschlicher Prozess zwangsläufig auch störungs- und enttäuschungsanfällig ist, und dadurch Verletzlichkeiten erzeugt, ist auch dies eine wichtige Voraussetzung für Erfolg.



4.1.3.5 Die vielfältigen Effekte auf Pat:innen

Wohlbefinden und Zufriedenheit: Das eigene Dasein erweitern

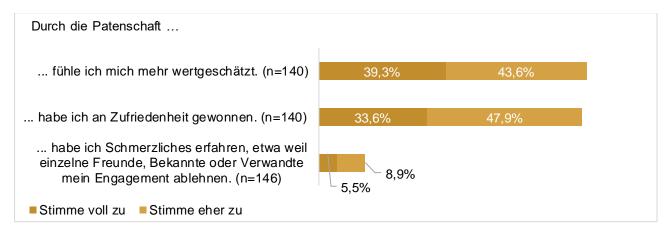


Abbildung 17: Effekte auf Pat:in - Wohlbefinden und Zufriedenheit

Über 80 % der Pat:innen melden zurück, dass sie sich durch die Patenschaft mehr wertgeschätzt fühlen und an Zufriedenheit gewonnen haben. Dies dient als wichtiger Hinweis darauf, dass es sich beim Großteil insgesamt um eine positive Erfahrung handeln muss, sich für den konkreten Mentee einzusetzen – und dass sich daraus etwas ziehen lässt, das ein gutes Gefühl vermittelt.

Es scheint wichtig, sich vor Augen zu führen, dass dies für eine fürsorgliche Kümmerer-Rolle keineswegs selbstverständlich ist. Darauf weist auch ein kleinerer Teil (14 %) der Befragten hin, der angibt, dass mit ihrem Engagement auch schmerzvolle Erfahrungen verbunden waren, etwa weil es im privaten Umfeld auf Ablehnung stieß. Pat:innen exponieren sich mit ihrem Einsatz, insofern es andere womöglich als Ausdruck einer politischen Haltung verstehen, etwa ein geflüchtetes Kind zu fördern. In gewisser Weise machen sich Pat:innen im eigenen sozialen Kontext dadurch verletzlich. Die schmerzlichen Erfahrungen der Pat:innen erinnern daran, dass es einen Preis haben kann, die eigenen Werte auch aktiv zu leben. Auch das ist ein Grund, Pat:innen gut zu begleiten.

Selbstwirksamkeit: Die eigene Handlungsfähigkeit spüren

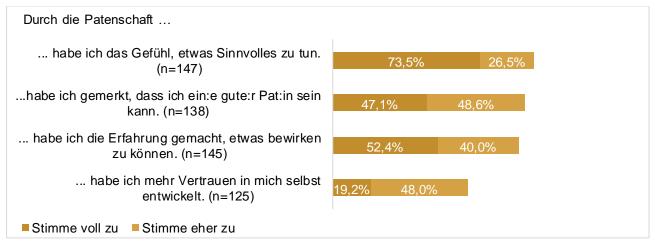


Abbildung 18: Effekte auf Pat:in - Selbstwirksamkeit



Alle Befragten stimmen zu, dass sie durch die Patenschaft das Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu tun, und 92 % haben die Erfahrung gemacht, etwas bewirken zu können. Gesamtgesellschaftlich hat dies eine hohe Bedeutung: Die Zivilgesellschaft eröffnet offensichtlich einen Weg, sich mit etwas, das Sinn macht, zu befassen und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Das Leben eines anderen etwas fördern oder besser machen zu können als ein:e gute:r Pat:in, wie die meisten über sich sagen, nährt zudem die Wahrnehmung, der Welt nicht hilflos ausgesetzt zu sein - besonders bedeutsam zu einer Zeit, die von multiplen Krisen geprägt ist, die den:die Einzelne:n oft ohnmächtig erscheinen lassen. Wenn dabei auch das Vertrauen in sich selbst gestärkt wird, was 67 % der Pat:innen angeben, dann dürfte auch das dazu beitragen, sich potenziell handlungsmächtiger zu erleben.

Entwicklung der Persönlichkeit: Viele neue Impulse für die eigene Person

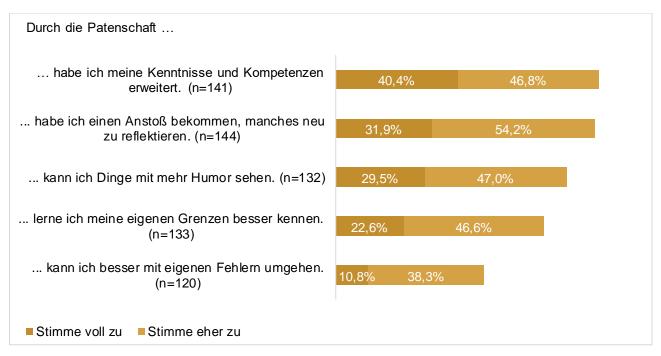


Abbildung 19: Effekte auf Pat:in - Entwicklung der Persönlichkeit

Mehr Kenntnisse und Kompetenzen, neue Anlässe für Reflexion, teils ein klareres Bild eigener Grenzen und nicht zuletzt sogar ein besserer Umgang mit eigenen Fehlern: Insgesamt stärkt und verändert die Patenschaft bei vielen Pat:innen die eigene Persönlichkeit

Damit ist eindrücklich belegt: Auch die Freiwilligen lernen dazu. Das Miteinander mit den Mentees erscheint damit als ein Ort der Sozialisation auch der Erwachsenen, die sich hier einbringen. Was daraus an Fähigkeiten, Denkweisen und Selbstbildern entsteht, wird, so ist anzunehmen, nicht nur in der Patenschaft selbst eingesetzt werden, sondern auch in anderen privaten oder beruflichen Kontexten. Die Erfahrung der Patenschaft führt zu neuen Möglichkeiten des Handelns und so zu einem persönlichen Wachstum, das potenziell auch außerhalb davon weiterhelfen kann.

Auf einen Aspekt ist noch gesondert einzugehen: Über 75 % der Befragten gaben an, dass sie Dinge mit mehr Humor sehen können. Das mag deshalb erstaunen, weil die Pat:innen ja oft mit den ernsten Problemen der Mentees konfrontiert sind. Qualitativ wurde dieser Aspekt im ersten Workshop aus Sicht der Pat:innen benannt und deshalb in der Umfrage aufgenommen. Dahinter könnten unterschiedliche Mechanismen stehen: Sind die Pat:innen herausgefordert, ihren eigenen Humor mehr zu aktivieren oder



weiterzuentwickeln, um das Miteinander mit dem Mentee besser zu gestalten? Fördert es die Patenschaft, einen spielerischen Umgang mit stressigen Situationen zu suchen und so eine humorvolle Distanz einzunehmen? Relativieren sich eigene Lebensprobleme angesichts der Herausforderungen, vor denen ein Mentee steht, und sorgen so für eine gelassenere, humorvolle Haltung?

Prosoziale gesellschaftspolitische Haltungen und Aktivitäten: Gemeinwohlorientierung fördern

Ging es im vorangegangenen Abschnitt um den Befund, dass Pat:innen bestimmte Fähigkeiten weiterentwickeln, die für ein individuelles Wachstum wichtig sind, steht jetzt erneut ein Kompetenzzuwachs im Fokus – allerdings spezifischer in einem Bereich, der, gesellschaftspolitisch betrachtet, für die Realisierung von mehr Gemeinwohl, Solidarität und Zusammenhalt relevant ist. Dahinter steckt eine wichtige Frage: Bleibt das, was im Rahmen einer Patenschaft passiert, nur wichtig für die unmittelbar Beteiligten und allem voran für den Mentee – oder hat die Entwicklung, die etwa die Pat:innen durch ihre Patenschaft nehmen, nicht auch Folgen für das soziale Umfeld und insofern gesellschaftliche Effekte?

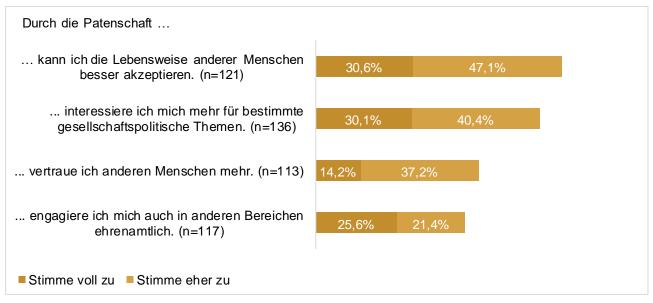


Abbildung 20: Effekte auf Pat:in - Prosoziale gesellschaftspolitische Haltungen

Über 70 % der Befragten geben an, die Lebensweise anderer Menschen besser zu akzeptieren und sich mehr für bestimmte gesellschaftliche Themen zu interessieren. Das Vertrauen in andere Menschen steigt bei 51 % der Befragten, und 47 % geben an, sich durch die Patenschaft auch in anderen Bereichen ehrenamtlich zu engagieren. Mehr Akzeptanz für andere, mehr Interesse für öffentliche Diskurse, mehr Vertrauen, mehr Engagement: Angesichts dieser Ergebnisse scheint es gut möglich, dass Pat:innen etwas in und durch die Patenschaft erleben und lernen, dass sie in anderen gemeinwohlrelevanten Ereignissen und Kontexten weitergeben. Die aufgeführten Eigenschaften lassen sich als Haltungen verstehen, die einem demokratischen Gemeinwesen förderlich sind. So gesehen, würden mit Patenschaften nicht nur einzelne Personen gefördert, sondern auch demokratieförderliche Grundlagen geschaffen oder gestärkt.



Diversität: Relevante soziale Kompetenzen für Toleranz und Vielfaltgestaltung ausbauen

Ein zentrales Merkmal von modernen, migrantisch geprägten und in Lebenslagen und -stilen ausdifferenzierten Gesellschaften ist Vielfalt: Es leben Menschen zusammen, die sich in vielem unterscheiden. Für ein gedeihliches Verhältnis der Gruppen ist zwar oft wichtig, eine gewisse Distanz zu wahren, aber auch entscheidend, sich über alle Unterschiede und Grenzen hinweg anerkennen, begegnen und gemeinsam wirken zu können, und sei es nur punktuell. So etwa lässt sich ableiten, warum Kompetenzen wichtig sind, mit Menschen umzugehen, die nicht zum eigenen Milieu oder Alltag gehören.

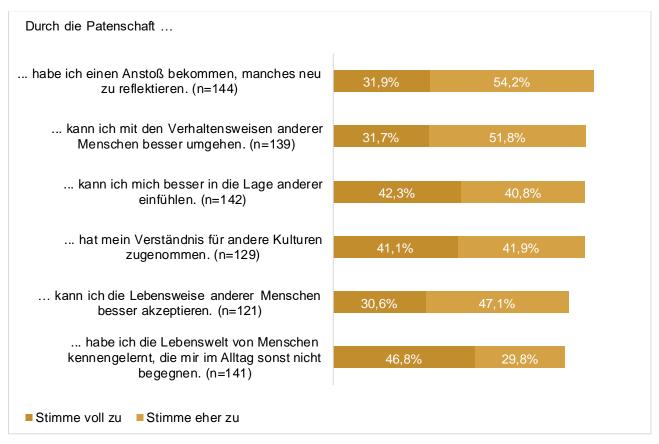


Abbildung 21: Effekte auf Pat:in - Relevante soziale Kompetenzen

Wie die Grafik zeigt, können Patenschaften wichtige praktische interkulturelle Kompetenzen fördern, die Vielfaltgestaltung ermöglichen. Dazu gehören Reflexionsvermögen, Umgang mit Verhaltensweisen anderer Menschen, Einfühlungsvermögen, Verständnis für andere Kulturen, Akzeptanz von und Einblicke in andere Lebensweisen. Mindestens drei Viertel der Pat:innen findet, dass sie diese Eigenschaften im Rahmen ihrer Patenschaft weiterentwickelt haben.



Verbundenheit und Zusammenhalt: Kleine Gemeinschaften der Pat:innen verbinden

Menschen brauchen die Zugehörigkeit in Gruppen und kleinen Gemeinschaften, weil sie darin Unterstützung erfahren, Werte teilen, die eigene Identität stärken und sich gemeinsam orientieren. Nicht nur in der Patenschaftsbeziehung, auch darüber hinaus finden Pat:innen Aspekte solcher Verbundenheit im Kontext der Patenschaftsangebote. Einführungsworkshops, Austauschtreffen, Ausflüge oder Feiern bieten viele Gelegenheiten, (auch wiederholt) mit anderen Pat:innen und gegebenenfalls anderen Mentees zu sprechen und, maßgeblich zusammengehalten durch die Koordinierenden als Schlüsselperson, temporäre kleine Gemeinschaften oder zumindest gesellige Spielräume zu bilden.

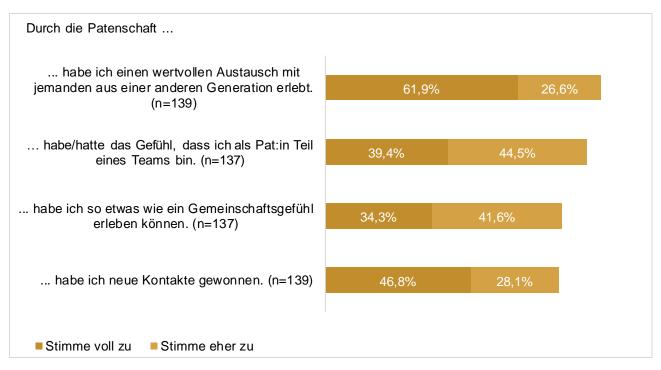


Abbildung 22: Effekte auf Pat:in - Verbundenheit und Zusammenhalt

Wie die Ergebnisse zeigen, sind Patenschaften in der Lage, ein Empfinden von Gemeinschaft und Zusammenhalt aufzubauen. 75 bis 88 % der befragten Pat:innen geben an, neue Kontakte gewonnen, Austausch gefunden, sich als Teil eines Teams wahrgenommen und ein Gemeinschaftsgefühl erlebt zu haben. Es liegt auf der Hand, dass dies für Pat:innen besonders bedeutsam ist, die wenig soziale Einbindung haben. Und ebenso klar ist, dass diese Erfahrung eines "Wir" auch das Engagement verstetigen kann, etwa weil die Identität als Pat:in wechselseitig gestärkt wird (vgl. etwa Herrera et al 2025).



4.1.3.6 Vergleich von Pat:innen und Koordinierenden hinsichtlich der Effekte auf Pat:innen: Große Übereinstimmung der Einschätzungen

Im Folgenden geht es nicht um die einzelnen Effekte der Patenschaften auf die Pat:innen selbst, sondern um den Umstand, wie ähnlich oder verschieden diese Effekte eingeschätzt werden - einmal von den Pat:innen und von den Koordinierenden.

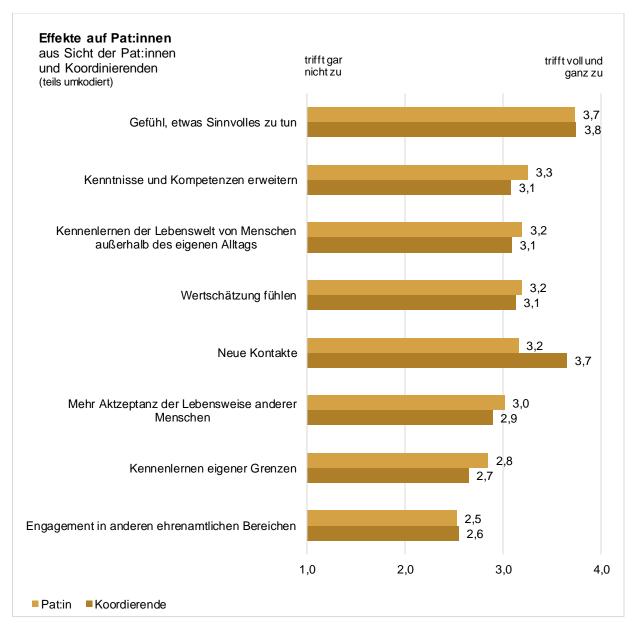


Abbildung 23: Vergleich Pat:in / Koordinierende - Effekte auf Pat:innen

Die Grafik bildet die durchschnittlichen Antworten beider Gruppen ab, die angeben, inwieweit die infragestehenden Aspekte zutreffen oder nicht. Und es zeigt sich: Beide Gruppen bewerten die jeweiligen Auswirkungen auf die Pat:innen weitgehend ähnlich. Einzige Ausnahme ist der Aspekt "neue Kontakte knüpfen": Bei ihm schätzen die Koordinierenden den Effekt höher ein als die Pat:innen selbst.

Diese annähernde Kongruenz der Wahrnehmungen ist ein bemerkenswertes Resultat, denn es wären Differenzen vorstellbar. Schließlich könnten die Projektmitarbeiter:innen geneigt sein, die Effekte bei



Pat:innen zu übertreiben, oder sie könnten sie unterschätzen, weil der Blick darauf fällt, wie es den Mentees ergeht. Aber die Koordinierenden sind offenbar so eng mit den Pat:innen im Austausch, dass sie zu weitgehend übereinstimmenden Darstellungen gelangen. Das bedeutet, die Mitarbeiter:innen der Freiwilligenagenturen und Kooperationspartner:innen können angemessen erkennen und angeben, was die Pat:innen erfahren. Insofern sind sie gleichermaßen kompetente wie verlässliche Multiplikator:innen, die dazu geeignet sind, die Erfahrung der Pat:innen wiederzugeben und für sie zu sprechen.

4.1.3.7 Gelingensbedingungen: Viele Faktoren für erfolgreiche Tandems

Eigenschaften und Fähigkeiten der Pat:innen: Vielerlei gefragte Merkmale

Zuverlässigkeit, Zeit, Flexibilität, Empathie, realistische Erwartungen, Anpassungs- und Abgrenzungsfähigkeit: So lauten einige Eigenschaften, die sich Koordinierende von Pat:innen wünschen und die sich auch bereits als Gelingensfaktoren erwiesen haben. Wie schätzen sich aber die tatsächlich im Projekt aktiven Pat:innen selbst ein, bezogen auf einige wichtige Bedingungen, die ein Gelingen von Patenschaften wahrscheinlicher machen?

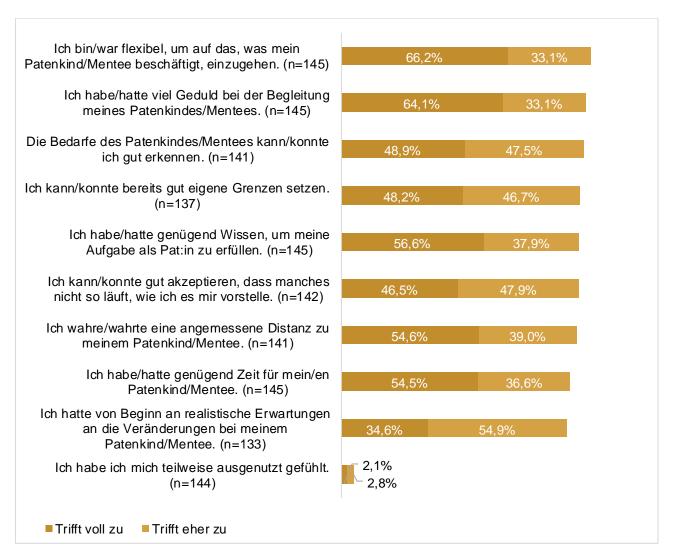


Abbildung 24: Bedingungen von Seiten des:r Pat:in



Wie die Grafik zeigt, weisen die aktiven Pat:innen **eine umfangreiche Ausstattung an hilfreichen Merkmalen** auf. Besonders wichtig erscheint daran, dass der erstgenannte Aspekt, die Fähigkeit, "flexibel auf das einzugehen, was Mentee beschäftigt", von fast allen und überwiegend in starkem Ausmaß erfüllt wird, genau gesagt von insgesamt 99 %. Schließlich macht es diese Einstimmung auf das Gegenüber wahrscheinlicher, dass das Miteinander funktioniert und sich Mentees gesehen und angenommen fühlen. Patenschaftsbeziehungen, in denen Pat:innen rigide die Agenda dominieren, egal wie es den Mentees gerade ergeht und was Mentees brauchen, haben sich wenig erfolgreich, sondern eher als frustrierend erwiesen (z. B. Brumovska 2024). Auch die "Bedarfe gut erkennen" zu können, bestätigt von 96 % der befragten Pat:innen, und "viel Geduld" zu haben, wie sich 97 % attestieren, ist in diesem Zusammenhang ebenso förderlich, wie "gut akzeptieren zu können, dass manches nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle", was 95 % von sich behaupten.

Gleichzeitig gilt es nicht zuletzt bei Koordinierenden als wertvoll, wenn Pat:innen Abstand wahren können, damit sie weder von den Problemen des Mentees selbst überwältigt noch auf zu vielen Baustellen aktiv und davon überfordert werden. "Gut eigene Grenzen setzen", das beherrschten laut Selbstaussage schon 95 % der Pat:innen, und eine "angemessene Distanz wahren", das gelang fast ebenso vielen Freiwilligen. Wo diese Abgrenzungsfähigkeit weniger gegeben ist, kann es vorkommen, sich ausgenutzt zu fühlen, wovon 5 % der Pat:innen berichten.

Weitere wichtige Ressourcen sind "genügend Zeit", bei 91 % der Fall, und "ausreichend Wissen", bei 95 % vorhanden.

Ein Aspekt soll hier noch problematisiert werden. Wenn es bei 35 % der Pat:innen "voll" zutrifft, dass sie "von Beginn an realistische Erwartungen an die Veränderungen bei meinem:r Mentee" hatten, dann lässt sich das als Hinweis verstehen, dass sich bei vielen anderen Freiwilligen diese Erwartungen erst im Laufe der Treffen entwickelt und angepasst haben. Solche Lernprozesse können wertvoll und unkritisch sein, jedoch weist die Literatur zu qualitätsvoller Gestaltung von Patenschaften (Herrera et al 2025) darauf hin, dass es am besten sei, wenn im Vorfeld alles unternommen wurde, damit angemessene Erwartungen vorliegen.



Rollenvielfalt der Pat:innen: Dynamisches Handeln für unterschiedliche Entwicklungsbedürfnisse

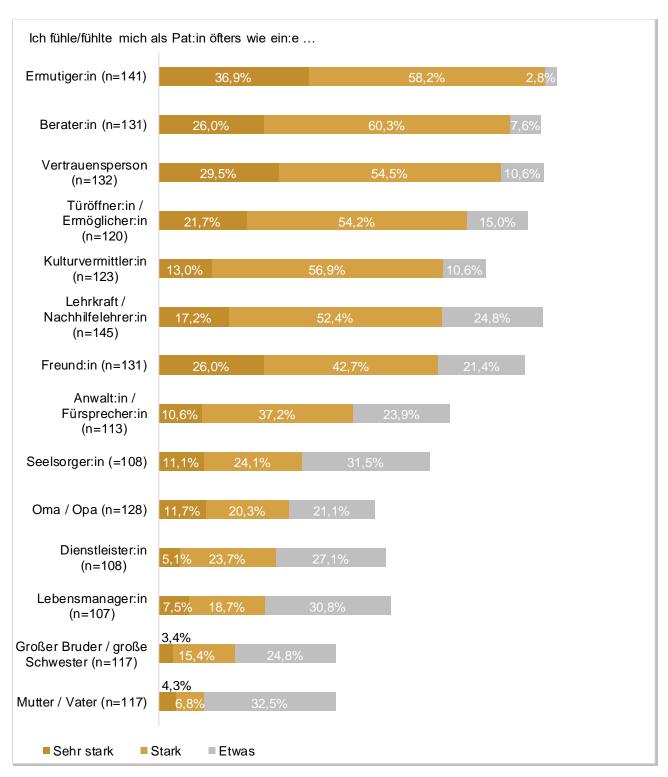


Abbildung 25: Das Spektrum der Rollen von Pat:innen

Folgt man einem Arbeitsmodell zweier Forscherinnen (vgl. Goldner/Mayseless 2008), besteht das Besondere und das Erfolgversprechende von Patenschaften darin, dass Pat:innen in einer Vielfalt von



Rollen agieren: Während sie im einen Moment ähnlich wie eine Freund:in unterstützen, können sie im nächsten eher wissensvermittelnd wie eine Lehrkraft oder empathisch wie eine Therapeutin daherkommen, um wieder in einer anderen Situation etwas anzumahnen oder zu loben, ähnlich der Art, wie es sonst Eltern tun. Dabei mutieren Pat:innen nicht vollständig zu Eltern, Lehrkräften etc., sondern realisieren nur situativ einzelne Aspekte von deren Rollenrepertoire, ganz ohne die jeweiligen Rollen zu ersetzen.

Damit gehen sie flexibel auf die Situation und den Bedarf des Mentees ein, die:der mal Ermutigung, mal Anleitung, mal unbeschwertes Herumalbern brauchen kann, wobei sich das Mischungsverhältnis der Rollenaspekte zudem je nach Fall unterscheidet: Die eine braucht stärker elterliche Impulse, der andere einen höheren Anteil an lehrerhafter Anleitung etc. Die Annahme ist, wer als Pat:in unterschiedliche Rollenaspekte bedienen und so auf mehrere Herausforderungen und Entwicklungsbedürfnisse eingehen kann, wird eher eine gelingende und wirksame Patenschaft haben.

Inspiriert durch dieses Modell, wurden die Pat:innen gefragt, in welchen Rollen sie sich zuweilen fühlen und/oder hineinbegeben, wenn sie mit und für ihr:en Mentee aktiv sind. Bedingt durch das größere Spektrum an Zielgruppen und Ansätzen, wurde eine größere Zahl an denkbaren sozialen Figuren zur Auswahl gestellt. Es wurde angenommen, dass das skizzierte Modell nicht nur seine Berechtigung hat, wenn es um junge Menschen geht.

Wie die Grafik zeigt, ist das Modell praktikabel, die Erfahrung von Pat:innen zu erschließen. Denn tatsächlich sind sie in unterschiedlichen Rollen "unterwegs" - mal mehr, mal weniger. Da finden sich etwa, als Grundlage einer Patenschaftsbeziehung, die Rollen des:r "Ermutiger:in" und "Vertrauensperson", von denen über 94 % der Pat:innen berichten. "Lehrkraft" und "Kulturvermittler:in", ebenfalls für um die 90 % der Pat:innen eine bekannte Rolle, stehen eher für die Aufgabe und den Bedarf der Wissensvermittlung, "Freund:in", "Berater:in" und "Ermöglicher:in" eher für sozioemotionale Unterstützung. Unbedingt herauszuheben ist die Rolle des:der "Anwält:in/Fürsprecher:in", bildet diese doch einen wichtigen Bedarf ab von benachteiligten oder marginalisierten Menschen, die sonst keine kümmernden Unterstützer:innen an ihrer Seite haben, die in einer konkreten Situation für einen die Stimme erheben, sei es in der Schule, bei Ärzt:innen oder Behörden.

Auch Rollen, die wir aus familiärem Kontext kennen, sind für einen nicht unerheblichen Anteil der Pat:innen relevant, vor allem die "Großeltern", aber auch von "Große:r Bruder/Schwester" und "Eltern". Allerdings ist nicht ersichtlich, wie es zu den "Rollenübernahmen" kommt: ob mehr aufgrund der Bedarfe der Mentees oder des Angebots der Pat:innen.

Wenn immerhin 25 % der Pat:innen angeben, sich stark oder sehr stark als "Lebensmanager:in" zu fühlen, verweist das zum einen auf die Tragweite der Patenschaftsaktivitäten, eine große Verantwortung für das Leben des Schutzbefohlenen. Zum anderen lassen sich womöglich Bereiche identifizieren, in denen Überforderungen entstehen. Das gilt gerade auch bei dem Rollenaspekt des:r "Dienstleister:in". Zugleich ist nachvollziehbar, dass zu einer gelungenen Unterstützung auch Momente gehören können, in denen für den:die Andere einfach eine Angelegenheit erledigt wird.

Ausgehend von diesen Ergebnissen, kann man empfehlen, das besagte Arbeitsmodell und die Rollenvielfalt in der Vorbereitung und Begleitung von Pat:innen einzusetzen. Es könnte helfen, dass Pat:innen schneller verstehen, welche Rollen relevanter oder geeigneter sind, und sich besser in ihren jeweiligen Konstellationen und Aktivitäten verorten.



Bedingungen für das Zusammenwirken: Unterschiedliche Dimensionen von Passung

Wenn etwas passt, so legt der alltägliche Verstand nahe, dann funktioniert etwas, dann kann etwas gemeinsam wirken. Umgekehrt steht Unpassendes dafür, Spannung, Unzufriedenheit, Stress etc. zu beinhalten. Insofern lohnt es sich gerade in einem per se fragilen Konstrukt von Patenschaften, die gegebenen Bedingungen daraufhin zu betrachten, inwieweit sie als passend beschrieben werden. Einige Fragen aus der Umfrage unter Pat:innen lassen sich als unterschiedliche Dimensionen von Passung darstellen, als Formen der Übereinstimmung zwischen den eigenen Bedarfen und Gegebenheiten mit denen des Gegenübers und des Rahmens, den das Projekt geschaffen hat, dessen Ziele und Unterstützung inbegriffen.



Abbildung 26: Personale Passung im Patenschaftstandem

Personale Passung im Patenschaftstandem scheint weit überwiegend vorhanden gewesen zu sein, wenn 96 % der Pat:innen angeben: "Mein Mentee/Patenkind passt/e zu mir." Auch die Freude des Mentee/Patenkindes spricht dafür, soweit dies dessen:deren subjektive Reaktion auf die Patenschaft wiedergibt.

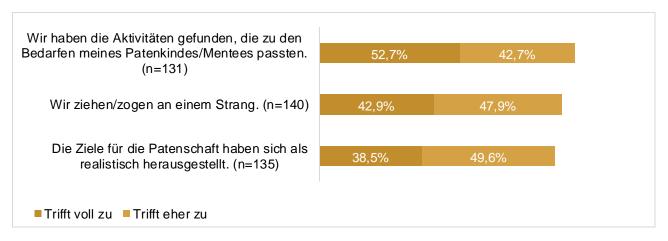


Abbildung 27: Passung der Patenschaft für die Bedarfe des Mentees

Passung der Patenschaft für die Bedarfe des Mentees bzw. Ziele der gemeinsamen Aktivität ist ein Merkmal, das sich ebenfalls bei den meisten Befragten finden lässt: Bei 95 % passten die Aktivitäten zu dem, was Mentee oder Patenkind braucht. Bei 91% gab es eine übereinstimmende Orientierung, was



erreicht werden soll, man zog an einem Strang. Und bei 88 % waren die Ziele für die Patenschaft realistisch.

Kritisch könnte man fragen, ob es an dieser Stelle nicht Verbesserungspotenzial gibt, wenn "nur" 38,5 % eine "volle Zustimmung" anzeigen, dass realistische Ziele gesetzt wurden. Wie schon früher hervorgehoben, wird in der Literatur über qualitätsvolle Umsetzung von Patenschaften vehement auf die schädliche Wirkung unangemessener Erwartungen hingewiesen: Alles, was von den tatsächlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten zu stark abweicht, kann zu einem Störfaktor werden, der die Beziehung belasten kann (vgl. Herrera et al 2025).



Abbildung 28: Passung der Unterstützung des Umfelds zu den Bedarfen der Pat:innen

Passung der Unterstützung des Umfelds zu den Bedarfen der Pat:innen ist auch weitgehend vorhanden, sofern sich fast alle Pat:innen durch die koordinierende Stelle "wertgeschätzt" und "ausreichend unterstützt" fühlten. Immerhin 84 % hatten "das Gefühl, Teil eines Teams zu sein", also sich auch im Austausch mit anderen Pat:innen verbunden zu fühlen. Dass sich "wichtige Bezugspersonen des Patenkindes/Mentees" "unterstützend" verhalten, davon berichten 80 %.

Insgesamt zeigt sich, dass in vielen relevanten Dimensionen ein hohes Maß an Passungsverhältnissen vorliegt.



Zwischenmenschliche Bedingungen: Dimensionen von Beziehungsqualität

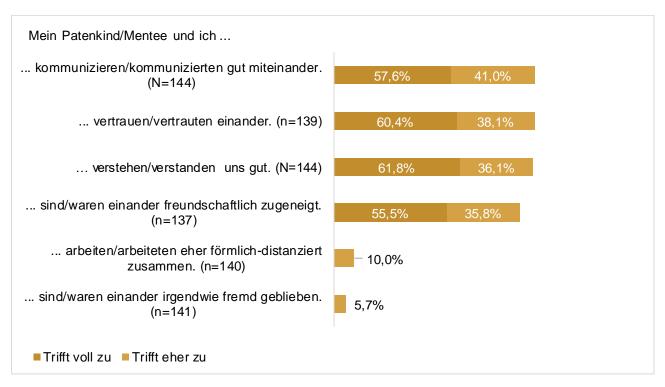


Abbildung 29: Zwischenmenschliche Bedingungen

Einander verstehen, sich vertrauen, gut kommunizieren, freundschaftlich zugeneigt sein: Wo diese Bedingungen erfüllt sind, ist es eher wahrscheinlich, dass die Beteiligten von einer guten Beziehungsqualität sprechen würden. Wenn 91 bis 99 % der befragten Pat:innen angeben, diese Merkmale seien in der eigenen Patenschaft gegeben gewesen, dann lagen wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Miteinander vor; nicht zuletzt, wenn man davon ausgeht, dass es sich nicht um ein professionelles Setting handelt, in dem Menschen stärker formalisiert interagieren, sondern um einen Rahmen, der eher auf informellen Prozessen aufbaut. In einflussreichen Mentoringmodellen wird darauf verwiesen, dass die Beziehung und deren "Chemie" die zentrale Grundbedingung für den Erfolg von Patenschaften sind – und dass sich eigentlich auch gute weitere Effekte auf die Beteiligten einstellen müssten, sobald eine gute Beziehungsqualität vorliegt. Wie eine vertiefende Analyse zeigt, die wir in Abschnitt 4.1.3.9 vornehmen, bestätigt sich dieser Zusammenhang.

Weniger Beziehungsqualität scheint bei 10 % der Pat:innen vorzuliegen, die angeben, ihre Patenschaft glich eher einer "förmlich-distanzierten Zusammenarbeit". Und bei 6 % trifft zu, dass man "einander fremd" geblieben ist. Je nachdem, was der Zweck der konkreten Patenschaft war, muss dies nicht per se einen Misserfolg darstellen. Allerdings zeigt die schon erwähnte vertiefende Analyse, dass Patenschaften unter dieser Bedingung als weniger wirksam bewertet werden.

Rahmenbedingungen durch die Freiwilligenagenturen: Elementare Begleitstrukturen

Werden die Patenschaften betrachtet, welche als gelungen bewertet werden, wird deutlich, dass 97 % der Pat:innen bei Bedarf Unterstützung bei formalen Angelegenheiten sowohl für sich selbst als auch für ihre Mentees erhielten. 97 % der Pat:innen fühlten sich in irgendeiner Form für ihren Einsatz anerkannt. 93 % hatten Zugang zu geeigneten Räumlichkeiten für ihre Treffen mit den Mentees.



92 % der Pat:innen gaben an, dass sie bei den Treffen ihre Mentees im direkten 1:1-Verhältnis treffen konnten. Fast alle Pat:innen (91 %) nahmen an Austauschtreffen oder ähnlichen unterstützenden Formaten teil, die für sie und andere Beteiligte organisiert wurden. Bei Bedarf konnten 91 % der Pat:innen auf fachliche Beratung sowohl für sich selbst als auch für ihre Mentees zurückgreifen.

Insofern zeigt sich an dieser Umfrage unter den beteiligten Pat:innen: Freiwilligenagenturen boten ihnen passende und wertvolle Rahmenbedingungen, stets eine wichtige Säule für das Gelingen von Patenschaften. Wie bedeutsam die Begleitstrukturen sind, wird von umfangreicher internationaler Forschung zu diesem Engagementformat ebenso wie von Erfahrungswissen seit Langem bestätigt (vgl. etwa Herrera et al 2025).

4.1.3.8 Zusammenhang von Gelingensbedingungen und Gelingen einer Patenschaft: Bedarfsgerechte Aktivitäten und gute Beziehung als stärkster Gelingensfaktor

Gibt es konkrete Bedingungen oder Umstände, die es wahrscheinlicher machen, dass eine Patenschaft als gelungen empfunden wird? Lassen sich einzelne Aspekte der Beziehung selbst oder in den Rahmenbedingungen finden, die eine entsprechende Einschätzung eher hervorrufen? Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche der Gelingensbedingungen mit einer durch die Pat:innen als gelungen dargestellten Patenschaft statistisch signifikant zusammenhängen, und erlaubt so nochmals eine präzisere Deutung der Faktoren. Dabei wurde ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt, der erlaubt zu prüfen, ob ein Zusammenhang besteht. Cramer V gibt dabei an, wie stark dieser Zusammenhang ist; 0,10 steht dabei für einen kleinen Effekt, 0,30 für einen mittleren und 0,50 für einen starken, während 1 der stärkste Zusammenhang wäre (Ottmann 2016, S. 242).

Signifikanter Zusammenhang mit dem Gelingen einer Patenschaft	Cramer V
Wir haben die Aktivitäten gefunden, die zu den Bedarfen meines Patenkindes/Mentees passten.	0,611
Mein Mentee und ich verstehen/verstanden uns gut.	0,490
Mein Mentee und ich sind/waren einander freundschaftlich zugeneigt.	0,468
Mein Patenkind/Mentee passt/passte zu mir.	0,467
Ich habe ich mich teilweise ausgenutzt gefühlt. (Ablehnung der Aussage bei gut gelungenen Patenschaften)	0,445
Mein Patenkind/Mentee freut/freute sich auf die Treffen mit mir.	0,444
Die Bedarfe des Patenkindes/Mentees kann/konnte ich gut erkennen.	0,438
Die Ziele für die Patenschaft haben sich als realistisch herausgestellt.	0,435
Wir ziehen/zogen an einem Strang.	0,407
Mein Mentee und ich kommunizieren/kommunizierten gut miteinander.	0,332
Mein Mentee und ich sind/waren einander irgendwie fremd geblieben. (Ablehnung der Aussage bei gut gelungenen Patenschaften)	0,331
Ich bin/war flexibel, um auf das, was mein Patenkind/Mentee beschäftigt, einzugehen.	0,329
Ich habe/hatte das Gefühl, dass ich als Pat:in Teil eines Teams bin.	0,267
Wichtige Bezugspersonen des Patenkindes/Mentees haben sich bei der Patenschaft unterstützend verhalten.	0,262
Es gab Ansprechpartner:innen in kooperierenden Einrichtungen, in denen sich Patenkind/Mentee aufhält.	0,258
Mein Mentee und ich arbeiten/arbeiteten eher förmlich-distanziert zusammen. (Ablehnung der Aussage bei gut gelungenen Patenschaften)	0,244
Mein Mentee und ich vertrauen/vertrauten einander.	0,237

Tabelle 2: Gelingen einer Patenschaft



Die Tabelle zeigt, welche Gelingensbedingungen mit einer als erfolgreich empfundenen Patenschaft statistisch signifikant zusammenhängen. Besonders deutlich wird der Einfluss eines Aspekts, der jüngst auch in der internationalen Mentoring-Forschung zunehmend Beachtung findet (vgl. etwa dargestellt in Brady 2024):

Je besser die Aktivitäten zu den Bedarfen des Mentees passen, desto erfolgreicher wird die Patenschaft eingeschätzt.

Damit spiegelt der stärkste Erfolgsfaktor das, was das Patentandem gemeinsam tut; gezielte Aktivitäten, die konkrete Herausforderungen des Mentees oder Patenkinds adressieren. Erst danach folgen beziehungsbezogene Faktoren, die ebenfalls mittelstarke bis starke Zusammenhänge mit einer erfolgreichen Patenschaft aufweisen. Dazu gehören gegenseitiges Verstehen, freundschaftliche Zuneigung, passendes Matching, die Freude des Mentees an den Treffen, realistische Zielsetzungen, gute Kommunikation und Flexibilität, um auf die Bedürfnisse des Mentees einzugehen. Diese Faktoren unterstreichen die Bedeutung einer vertrauensvollen, aufeinander eingespielten Beziehung – während sich zugleich die Bedeutung bedarfsgerechter Aktivitäten zeigt.

Eine gute Patenschaftsbeziehung, die oft beschworene Chemie, bleibt entscheidend, aber das gemeinsame Tun und gezieltes Arbeiten an konkreten Bedarfen kann einen Unterschied machen.

Diese Erkenntnis wird auch durch die Betrachtung negativer Erfahrungen gestützt: Pat:innen, die sich teilweise ausgenutzt fühlten, bewerteten die Patenschaft tendenziell als weniger erfolgreich. Ebenso wurde eine distanzierte oder fremd gebliebene Beziehung zwischen Pat:in und Mentee als hinderlich wahrgenommen.

Spannend an diesem Ergebnis ist: Es spiegelt jüngere Befunde in der Mentoring-Forschung, wie sie vor allem im "Mutterland des organisierten Mentorings", in den USA, betrieben wird. Grob zusammengefasst, konnten Forscher:innen dort zeigen: Patenschaftsansätze, die "nur" die Beziehung in den Mittelpunkt stellen, ansonsten aber "unspezifisch" bleiben, sind deutlich weniger wirksam als solche, die gezielt auf Herausforderungen im Leben der Mentees eingehen und ihnen vermitteln, wie damit umzugehen ist (vgl. Christensen et al 2020; Rhodes 2020). Eine gute Beziehung bleibt demnach der Kern von Patenschaften, eine gezielte Bearbeitung von Problemen erweist sich aber als effektiver.

Auffällig ist ansonsten, dass nur wenige Gelingensfaktoren gefunden werden konnten, die die strukturellen Bedingungen um die Patenschaft herum betreffen. Zwar nur als wenig stark ausgeprägter Zusammenhang, stellten sich jedoch Patenschaften eher als gelungen heraus, wenn Pat:innen ein "Teamgefühl" hatten und wenn wichtige Bezugspersonen des Mentees/Patenkindes die Patenschaft unterstützten. Auch die systemische Einbettung des Patentandems und der Beitrag der es umgebenden Akteure sind ein relevanter Faktor.

Während Forschung und Fachliteratur sonst andere Aspekte des Rahmens der Patenschaften wie Vorbereitung und Begleitung als wichtige Faktoren identifiziert hat, konnte in dieser Analyse kein weiterer statistisch signifikanter Zusammenhang dazu gefunden werden. Möglich ist, dass die Stichprobe dafür zu klein war.



4.1.4 Befragung der Koordinierenden

Im folgenden Kapitel sind die Ergebnisse der Befragung der Koordinierenden aufgeführt.

4.1.4.1 Einschätzung zur praktischen Umsetzung der Patenschaftsarbeit: Komplexitäten verstehen, Risiken managen

Anders als auf den ersten Augenschein oft vermutet, ist Patenschaftsarbeit ein komplexes Unterfangen. Nicht umsonst schreibt einer der "Vordenker des modernen Mentorings", Koordinierende seien in diesem Feld "die unbesungenen Helden" (Clutterbuck 2005). Welche Herausforderungen in der Praxis auftauchten und wie sie reflektiert und gemeistert wurden, sollte mit Aussagen über Facetten der Patenschaftsarbeit erfasst werden, die sowohl in der Literatur als auch von den Koordinierenden selbst beschrieben wurden.

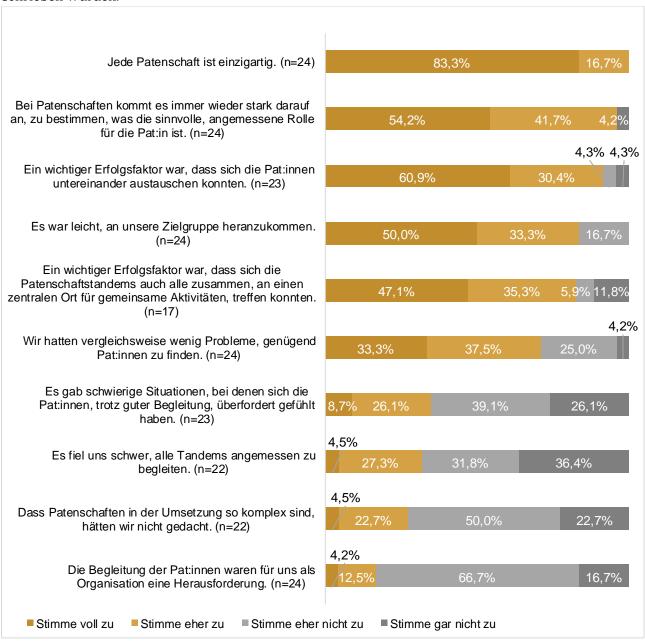


Abbildung 30: Einschätzung von Aussagen aus der Praxis - Teil 1



Nur eine Koordinierende stimmt "voll" der Aussage zu, sie habe die "Umsetzung nicht so komplex" erwartet, während dem noch fünf weitere "eher" zustimmen. Das macht deutlich: Auch im untersuchten Projekt ist vereinzelt das Moment der Überraschung darüber vorhanden, wie anspruchsvoll Patenschaftsarbeit sein kann. Doch weil die große Mehrheit stattdessen wusste, was auf sie zukam, war im Projekt ein wichtiger Baustein für gute Praxis überwiegend gegeben: das Bewusstsein und Verständnis für die Schwierigkeiten und Herausforderungen der Patenschaftsarbeit (vgl. Rhodes 2019, Herrara et al 2025, S. 35).

Zu dieser Deutung gelangt auch, wer andere Aussagen einbezieht, etwa dass alle Befragten bestätigen, "jede Patenschaft ist einzigartig". Das lässt sich als Hinweis auf einen Erfahrungs- und Wissenshorizont lesen, der hilft, die daraus abzuleitenden Aufgaben der Begleitung mit entsprechender Voraus- und Umsicht anzugehen. Auch bestätigen fast alle die Anforderung, je nach Verlauf der Patenschaft immer wieder neu "zu bestimmen, was die sinnvolle, angemessene Rolle für die:den Pat:in ist". Eine wertvolle Anerkennung des Phänomens, dass es im Leben des Mentees wechselnde Bedarfe und neue Entwicklungen gibt – und dass Pat:innen idealerweise darauf und auf Veränderungen in der Patenschaftsbeziehung selbst eingehen können, nicht zuletzt dank angemessener Unterstützung.

Auch andere Aussagen weisen darauf hin, dass die Koordinierenden **die Notwendigkeit und Sicherstellung der Begleitung** erkennen und ihr gerecht werden. Mehr als zwei Drittel hatten keine Probleme, die Tandems angemessen zu begleiten; kritisch zu vermerken wäre hier aber auch, dass der Rest dann zumindest temporär überlastet gewesen sein könnte. Über 90 % sehen im Austausch der Pat:innen untereinander einen wichtigen Erfolgsfaktor; wozu dann mutmaßlich auch entsprechende Angebote bestanden. 82 % konnten offenbar einen zentralen Ort anbieten, an dem sich Patenschaftstandems treffen und wahrscheinlich auch untereinander unterstützen konnten.

Aufgrund vieler Ungewissheiten und Dynamiken bei gleichzeitig teils umfassenden Bedarfen und hohen Erwartungshaltungen der Teilnehmenden sind Überforderungen im Patenschaftsbetrieb ein unvermeidliches Risiko, das gemanagt sein will. Findet man genügend Teilnehmende? Passen die, die man findet, zueinander? Sind die Schwierigkeiten, die entstehen, durch Vorbereitung und Begleitung eingrenz- und lösbar? Weitere Aussagen dazu lassen hier überwiegend auf eine **Angemessenheit und Bewältigbarkeit des eigenen Angebotes** schließen, insofern zentrale Ressourcen gut arrangiert werden konnten: 84 % der Standorte hatte wenig Mühe, genügend Menschen aus der Zielgruppe zu finden. Auch fiel es über 70 % nicht schwer, Pat:innen zu gewinnen. Für 85 % war die Begleitung keine Herausforderung. Allerdings ließen sich Überforderungen von Pat:innen, aller Begleitung zum Trotz, nicht vollständig vermeiden, wie ein Drittel der Koordinierenden angibt. Wichtig für Patenschaften ist es, die Rolle der Pat:innen zu bestimmen (96 %) und einen Austausch unter den Pat:innen zu erm öglichen (91 %).



4.1.4.2 Allgemeine Bewertung der Begleitung durch die lagfa bayern e.V.: Von "erfreulich unkompliziert" bis "sehr professionell"

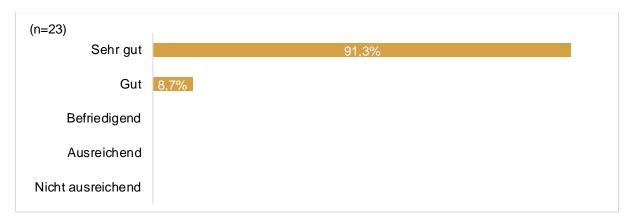


Abbildung 31: Bewertung der Begleitung durch die lagfa bayern e.V.

91,3 % der befragten Koordinierenden bewerten die Begleitung durch die lagfa bayern e.V. als "sehr gut", 8,7 % als "gut". Was sich hinter dieser Einschätzung verbirgt, lässt sich etwas konkretisieren, indem man stellvertretend einige der zwölf Antworten zu den offenen Fragen aufführt, die die Befragten aufforderten zu schreiben, was sie "besonders herausheben, loben und/oder kritisieren möchten".

Bezogen auf die Projektabwicklung und den bürokratischen Rahmen heißt es etwa:

- "Dokumentation und Abwicklung ist so unbürokratisch wie möglich"
- "Erfreulich unkompliziert und vom Aufwand her sehr überschaubar"
- "Gute Ansprechbarkeit und lösungsorientiertes Handeln"
- "Immer absolut schnelle und äußerst verständnisvolle Unterstützung"
- "Reaktionszeit des Verwaltungsteams äußerst positiv"

Bezogen auf die fachliche Begleitung, für die auch der Kooperationspartner, die bagfa e.V., verantwortlich war, heißt es u.a.:

- "Alles war sehr professionell aufgebaut. (...) Wichtige und hilfreiche Impulse"
- "Teils kurzfristige Ansetzung von Terminen, fachlich sehr fundierte, kenntnisreiche Begleitung"
- "Hohe Fachkompetenz und tolles Engagement"
- "Sehr gute Inputs, jederzeit erreichbar und ansprechbar"
- "Stets ein offenes Ohr seitens Herrn Sch. (Projektleitung der eins:eins_Patenschaften der bagfa e.V.)"

4.1.4.3 Spezifische Auswertung der fachlichen Begleitung durch die lagfa bayern e. V./ bagfa e.V.: Patenschaftskompetenz erweitert

Eine Besonderheit des Projekts "eins:eins_Patenschaften" lag darin, eine ausgewiesene, laufend verfügbare fachliche Begleitung anzubieten, ermöglicht durch eine Kooperation mit der bagfa e.V., dem Dachund Fachverband der Freiwilligenagenturen, der über langjährige Patenschaftsexpertise verfügt, sowie durch die Einbindung einschlägig kompetenter Referierender. So konnte das Projekt kompakte Fortbildung und individuelle Beratung zur Patenschaftsarbeit allgemein anbieten, angereichert mit Einsichten



aus wissenschaftlicher Forschung dazu, sowie Kurzseminare zu spezifisch patenschaftsrelevanten Themen, von Kinderschutz über rechtliche Aspekte bis Sensibilisierung für Diversität.

Zur Einordnung der nachfolgenden Ergebnisse ist wichtig zu wissen, dass die mitwirkenden Standorte eine heterogene Ausgangslage aufwiesen: Die fachliche Begleitung musste sowohl jenen Koordinierenden gerecht werden, die schon über (viel) Erfahrung in der Patenschaftsarbeit verfügten, als auch diejenigen angemessen schulen, die ganz neu in diese komplexe Aufgabe eingestiegen sind oder kaum Erfahrung hatten. In einer Bestandsaufnahme am Anfang des Projekts zeigte sich: Vier der beteiligten Koordinierenden stuften sich in Sachen Patenschaften als "Anfänger:in" ein, vierzehn als "Fortgeschrittene" und eine als "Expertin". Auch mussten die Formate zeitlich überschaubar bleiben, damit die Koordinierenden mit geringem Stellenanteil überhaupt teilnehmen konnten.

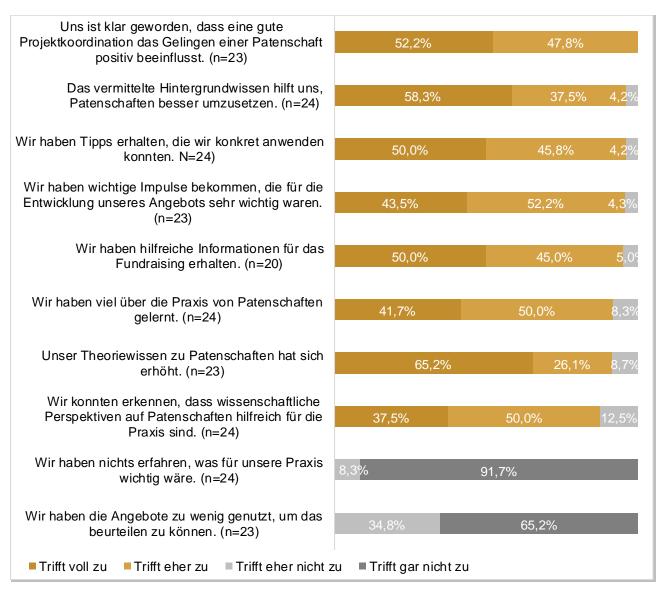


Abbildung 32: Fachliche Begleitung durch die lagfa bayern e. V.

Allgemein ergibt sich aus der Grafik: **Für den weit überwiegenden Teil der Koordinierenden erwies** sich das fachliche Begleitprogramm als eine wirksame, konkret anwendbare Unterstützung, das half, die eigene Praxis weiterzuentwickeln und zu verbessern. Obwohl also immerhin vier von fünf



Koordinierenden einen bereits mindestens "fortgeschrittenen" Wissenstand zur Patenschaftsarbeit aufwiesen, als das Projekt begann, konnten viele von ihnen dennoch weiter dazulernen und die Patenschaftskompetenz vertiefen. Das bezieht sich auf Hintergrund- und Theoriewissen, aber auch konkrete praktische Tipps.

Dabei scheint es sich auch gelohnt zu haben, wissenschaftliche Befunde und Perspektiven zu Patenschaften zu vermitteln. Dass diese für die Praxis "hilfreich" sein können, bestätigen fast 90 % der befragten Koordinierenden. Nicht zuletzt konnte dafür sensibilisiert werden, wie bedeutsam eine "gute Projektkoordination" für den Erfolg der Patenschaften ist; eine Einsicht, die auch ein professionelles Verständnis der Koordinierenden anzeigt, denn im wissenschaftlich-fachlichen Diskurs wird laufend betont, dass Patenschaften gerade dann gelingen und wirken, wenn alle damit verbundenen Prozesse "gut gemacht" sind (vgl. etwa Rhodes 2019, Überblick bei Schüler 2021, S. 90ff.).

Bezogen auf einzelne Veranstaltungen und Formate des Begleitprogramms, werteten die Koordinierenden als wichtigstes Angebot das Kurzseminar zur Erstellung von Kinderschutzkonzepten, gefolgt von einer Einführung in die Wirkungen und Wirkmechanismen von Patenschaftsprojekten, den Austauschtreffen für Koordinierende, einer kurzen Einführung in das Fundraising für Patenschaftsprojekte und den persönlichen Gesprächen mit der Projektleitung. Am wenigsten wichtig wurden Kurzseminare für Pat:innen gewertet, mutmaßlich weil eigene Angebote vorgehalten wurden, sowie eine Fortbildung zu Diversitätssensibilität, wahrscheinlich weil viele Koordinierende mit diesem Komplex bereits vertraut waren.

4.1.4.4 Anfeindungen in Bezug auf Patenschaften mit bestimmten Menschengruppen: Keine allgemeine Problematik

Vor dem Hintergrund diverser Attentate, die die öffentliche Debatte und die Wahrnehmung zumal von geflüchteten und migrantisch gelesenen Menschen beeinflussten, und alarmiert durch einzelne Berichte von Engagierten und Koordinierenden, sollte geprüft werden, ob es bei den Projektmitarbeitenden Probleme mit Anfeindungen aufgrund der eigenen Tätigkeit für bestimmte Gruppen von Menschen gab.



Abbildung 33: Anfeindungen

Eine von 24 Koordinierenden bestätigt, dass sie selbst oder ein:e Kolleg:in Anfeindungen im Projekt erfahren haben, umschrieben mit "ablehnende Kommentare oder Weiteres". Zwei Koordinierende berichten, Pat:innen hätten das erlebt. So bedauerlich dies in jedem Einzelfall ist, so scheint derzeit kein



Problem vorzuliegen, das die Patenschaftsarbeit insgesamt beeinträchtigt. Gleichzeitig gilt es auch die wenigen Vorkommnisse insofern ernst zu nehmen, als man mit der Möglichkeit von Anfeindungen rechnen und sich dafür gegebenenfalls vorbereiten muss (vgl. als Handreichung dafür bagfa 2025).

4.1.4.5 Zukunft der geförderten Angebote nach Auslaufen der Finanzierung: Patenschaften? Fortsetzen!

Zum Alltag der meisten Patenschaftsangebote gehört, dass sie nur begrenzt gefördert werden, obwohl sie von ihrem Ansatz her Dauerangebote sein müssten, zumindest solange die Bedarfe der Zielgruppen und die Engagementbereitschaft von Pat:innen vorhanden sind. Es gibt in aller Regel nur zeitlich befristete Projektfinanzierungen, bedingt durch Förderlogiken, haushaltsrechtliche Rahmen und Kapazitäten der Geldgeber. So sind die Patenschaftsanbieter stetig herausgefordert, neue oder alternative Ressourcen zu finden oder die Arbeit umzustrukturieren, um die nötige Kontinuität sicherzustellen.

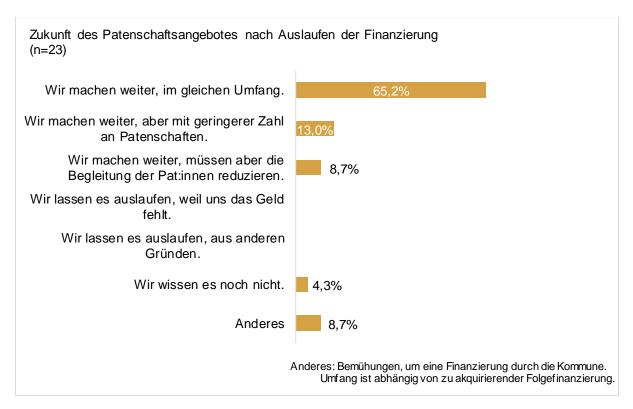


Abbildung 34: Zukunft des Patenschaftsangebotes

Nachdem die Förderung von "eins:eins_Patenschaften" Ende 2024 ausgelaufen war, war die Frage, wie viele Standorte ihre Angebote weiterführen. 65 % haben vor, das Angebot im gleichen Umfang weiter durchzuführen, 13 % senken die Zahl der Patenschaften und 9 % reduzieren die Begleitung der Pat:innen, während es bei den verbleibenden noch unklar ist. Offenkundig versuchen die Freiwilligenagenturen und Kooperationspartner somit erfolgreich, das Patenschaftsangebot fortzusetzen. Auch wenn sie es einschränken müssen, deuten die Zahlen darauf hin, wie wichtig ihnen das Engagementformat ist und dass sie dafür Verantwortung übernehmen. Insofern erscheinen die Freiwilligenagenturen als Akteure, die Patenschaften mit einer großen Verlässlichkeit anbieten.



4.1.4.6 Bedingungen zur Stärkung von Patenschaftsangeboten: Mehr Verlässlichkeit, mehr Mobilisierung

Dass Patenschaften ein hohes Potenzial haben, Menschen zu verbinden und in vielerlei Hinsicht zu fördern, kann man als zunehmend bekannt und anerkannt beschreiben. Wie zuvor schon angedeutet, bleibt es für die Praktiker:innen jedoch teilweise schwierig, das Format zu realisieren. Deshalb haben wir die Koordinierenden gefragt, was die fünf wichtigsten Ressourcen sind, die es bräuchte, damit Patenschaften eine noch größere Rolle in der Förderung von Bildung, Teilhabe, Gesundheit und Zusammenhalt einnehmen können.

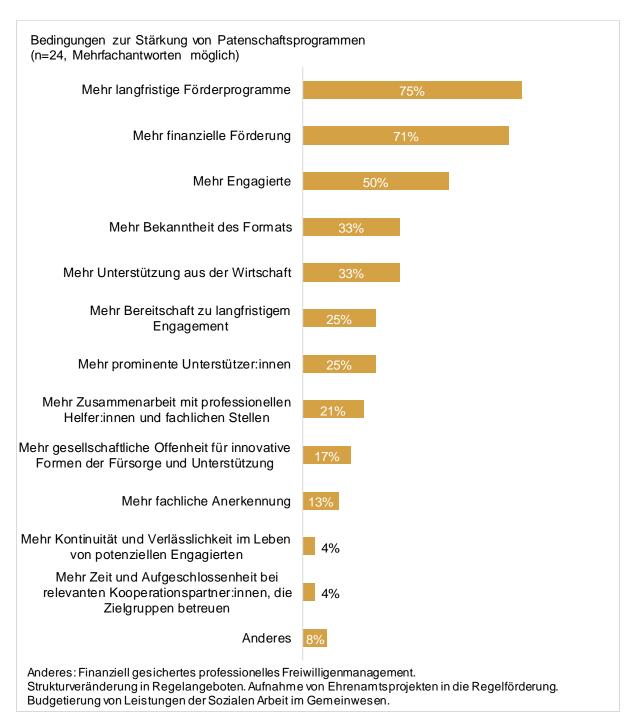


Abbildung 35: Bedingungen zur Stärkung von Patenschaftsprogrammen



Zu den notwendigen Voraussetzungen für eine Stärkung von Patenschaftsangeboten werden allem voran mehr langfristige Förderprogramme (75 %) und mehr finanzielle Förderung (71 %) angesehen. Hinzu kommen Wünsche, die weniger finanzielle Ressourcen, sondern eher eine weitere gesellschaftliche Mobilisierung der Gesellschaft beinhalten: Konkret sind es die Bedarfe an mehr Engagierten (50 %), mehr Bekanntheit des Formates (33 %), mehr Unterstützung aus der Wirtschaft (33 %) und mehr prominente Unterstützer:innen (25 %).

Wenn zudem 25 % angeben, es bräuchte "mehr Bereitschaft zu langfristigem Engagement", lässt sich das als Hinweis darauf verstehen, dass eine derzeit oft beobachtete Tendenz zu kurzfristigem Engagement dem weiteren Ausbau von Patenschaften im Wege stehen könnte. Wichtig zu erwähnen sind noch die 21 %, die es für hilfreich halten, wenn es "mehr Zusammenarbeit mit professionellen Helfer:innen und fachlichen Stellen" geben würde. Das spiegelt den immer wieder beschriebenen Missstand wider, dass oft nebeneinander statt miteinander gearbeitet wird, was für alle Beteiligten nicht förderlich sein muss.

4.1.4.7 Bedeutung des Projektes für die Freiwilligenagentur / Organisation: Erweiterung der Möglichkeiten der Engagementförderung

Engagementfördernde Projekte dienen in erster Linie dazu, gemeinnützige Zwecke zu verfolgen und im Beispiel der Patenschaften Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern - doch hat die damit verbundene Arbeit stets auch Auswirkungen auf die umsetzenden Organisationen und deren Umfeld. Mit der Umfrage sollte erschlossen werden, ob und welche Nebeneffekte zu finden sind.





Abbildung 36: Bedeutung des Projektes in der Freiwilligenagentur / Organisation

Mindestens vier unterschiedliche Komplexe von Nebeneffekten lassen sich hier herausarbeiten, die man alle als Formen der Erweiterung kollektiver Handlungsmöglichkeiten in einem bestimmten sozialen Kontext verstehen kann:

Die konkrete **Adressierung bislang nicht gedeckter Bedarfe des Umfelds** erscheint als ein besonders bedeutsamer Effekt, wenn mit dem Patenschaftsangebot erstmals "ein bestimmter Bedarf im eigenen Wirkungskreis viel besser beantwortet" (88 %) und die "Engagementlandschaft um ein wichtiges Angebot ergänzt" (85 %) werden konnte und damit auch eine "neue Zielgruppe erreicht" wurde (73 % der Koordinierenden), die bislang außen vor geblieben ist. Auch Patenschaften "bekannter gemacht" zu haben, bei allen Befragten der Fall, lässt sich hier hinzuzählen, indem dadurch potenziellen Freiwilligen Bedarfe nach Unterstützung und Selbstwirksamkeit vor Augen geführt wurden.



Ein **Ausbau von organisatorischen Kompetenzen** von Freiwilligenagenturen u.Ä. und Mitarbeiter:innen hat stattgefunden, sofern etwa bestätigt wird, man hätte "neue inhaltliche Impulse" erhalten (100 % der Koordinierenden) oder man sei "vertrauter und kompetenter mit dem Format" geworden (91 %).

Die **Erweiterung des Netzwerks für fachliche Kooperation** bildet einen eigenen Wert für die Arbeit zumal von Freiwilligenagenturen, abzulesen an dem Umstand, dass 86 % von ihnen "neue Kooperationspartner" gefunden und 89 % dabei neue Kolleg:innen erschlossen haben, mit denen sie sich "fachlich austauschen" können.

Nicht zuletzt sind **Anstöße für Innovation und Weiterentwicklung** in Freiwilligenarbeit und -management zu verzeichnen. Denn man konnte zum Beispiel "Neues ausprobieren" (85 %) oder das Patenschaftsangebot setzte "neue Entwicklungen in Gang, von denen auch andere Engagementbereiche profitieren".

Insofern wird deutlich, dass die Förderung der Patenschaftsangebote nicht nur die Entwicklung einzelner Menschen stärkt, die Teil der Patenschaftsgespanne sind, sondern oft auch im jeweiligen Gemeinwesen systemisch weiterwirkt, indem es Organisationen und ihrer Umwelt neue Möglichkeiten erschließt.



5 Ausblick

Auf Grund der Untersuchung liegen Daten zu gelungenen und teils-gelungenen Patenschaften vor. Ein weiterer Forschungsbedarf wäre ein vertiefter Blick in **die Merkmale, was gelungene Patenschaften von teils-gelungenen Patenschaften unterscheiden könnte**. Bisher konnte aufgrund begrenzter Ressourcen eine detaillierte Auswertung dieser Unterscheidungsmerkmale nicht vorgenommen werden. Auch könnte sich lohnen, genauer zu eruieren, ob die Frage nach dem "Gelingen der Patenschaft" nicht ein angemesseneres, weil komplexeres Konstrukt ist als das der "Zufriedenheit mit der Patenschaft". In jedem Fall könnte ein vertieftes Verständnis dieser Faktoren, welche darüber hinaus mit qualitativen Untersuchungen untermauert werden, praktische Hinweise für die Gestaltung und Durchführung künftiger Patenschaftsprogramme haben.

Ein weiterer interessanter Aspekt aus der vorliegenden Untersuchung ist die Beobachtung vieler Pat:innen, die bei sich eine **Zunahme der Humorfähigkeit** feststellen. Zwar sollte dieses Phänomen noch durch andere Untersuchungen überprüft werden, doch gewiss weist diese Entdeckung auf das Potenzial hin, dass es bisher unbekannte Wirkungen und Mechanismen innerhalb von Patenschaften gibt, die es noch qualitativ zu explorieren gilt. Derartige unvorhergesehene Effekte könnten neue Perspektiven auf die gestalterischen Möglichkeiten und den potenziellen Nutzen von Patenschaften eröffnen.

Viele der Effekte, die Pat:innen bei sich selbst beschrieben, lassen **Patenschaften als einen Ort der Sozialisation für engagierte Erwachsene** erscheinen. Ob die Freiwilligen ihr Bild von einer sonst nicht vertrauten sozialen Gruppe verändern, eigene Einstellungen reflektieren und sich davon ausgehend auch anderweitig engagieren: Stets liegt auf der Hand, dass diese neu gewonnenen Fähigkeiten auch in anderen Kontexten eingesetzt werden und von da aus gesellschaftliche Auswirkungen haben können. Während etwa die Evaluation von "Menschen stärken Menschen" hier zunächst auf individueller Ebene schaut, bevor dann gleich Aussagen über die Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene gemacht werden, stellt sich durch die vorliegende Untersuchung auch folgende Frage: Sollte man nicht dazwischen eine Analysestufe einziehen, indem auch die Gemeinschaft der Pat:innen und der Beziehungsaufbau mit anderen Bezugspersonen der Mentees und Patenkinder betrachtet wird – möglicherweise wichtige Resonanz- und/oder Aktionsräume, die weitere Übergänge von Privatem und Öffentlichem markieren und in denen die Motive, Praktiken und Formen solidarischer Geselligkeit und Unterstützung vertieft oder erweitert werden können? (vgl. Gozzer 2024, S. 156).

Des Weiteren ist die weitgehend **kongruente Wahrnehmung und Einschätzung der Koordinierenden und der Pat:innen hinsichtlich der Effekte** ein erhellender Befund, der für einen engen Austausch, hohes Vertrauen und intensive Wissensverarbeitung stehen könnte. Die Perspektive der Koordinierenden enthält möglicherweise einen Fundus an Beobachtungen und implizitem Wissen, der entscheidend für die effektive Begleitung und Kontinuität von Patenschaften sein könnte. Eine qualitative Untersuchung dieser Perspektiven könnte neue Erkenntnisse für eine nachhaltige Implementierung von Patenschaftsprogrammen liefern. Auch stellt sich die Frage, inwieweit Wirksamkeitsanalysen die Einschätzungen von Koordinierenden einbeziehen oder Evaluationen mit darauf aufbauen können, wenn für umfangreiche begleitende Untersuchungen die nötigen Ressourcen fehlen.

Abschlussbericht Evaluation des Projektes eins:eins_Patenschaften lagfa bayern e.V.



Bei der fachlichen Begleitung und Schulung, die das hier untersuchte Patenschaftsprojekt anbot, zeigte sich: Selbst Koordinierende, die sich "fortgeschrittenes" Know-how attestierten, konnten durch das Begleitprogramm noch dazulernen. Das verweist auf weitere **Professionalisierungspotenziale**, die relevant sind nicht zuletzt vor dem Hintergrund von empirischen Befunden aus den USA (vgl. etwa Keller 2022), die zeigen, dass die Fähigkeiten und das Engagement der Koordinierenden von zentraler Bedeutung für den Erfolg von Patenschaften sind. Diese Erkenntnis unterstreicht die Notwendigkeit, die Rolle der Koordinierenden in der Forschung genauer zu beleuchten und die Ausbildung sowie konzeptionelle Unterstützung dieser Multiplikator:innen stärker in den Blick zu nehmen.



6 Literaturverzeichnis

Brady, Bernadine (2024): Freundschaft oder Intervention: Eine aktuelle Debatte über unterschiedliche Modelle im Jugend-Mentoring. In: Jakob, Gisela; Schüler, Bernd (Hrsg.): Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche. Eine neue Kultur des Engagements zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Integration. Weinheim, Basel. S. 86-94.

Brumovská, Tereza (2024): Charakteristika, Qualitätsmerkmale und Dynamiken in formalen Jugend-Mentoring-Beziehungen: Eine Überarbeitung des bekannten Modells von Jean Rhodes. In: Jakob, Gisela; Schüler, Bernd (Hrsg.): Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche. Eine neue Kultur des Engagements zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Integration. Weinheim, Basel. S. 95-106.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) (Hrsg.) (2025): Schutzraum Freiwilligenagentur. Impulse für ein starkes Engagement. Eine Handreichung. Berlin URL: https://bagfa.de/wpcontent/uploads/2025/02/2024 bagfa Handreichung Schutzraum-Freiwilligenagentur.pdf (Zugriff am 06.03.2025).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2025): Vierter Engagementbericht. Zugangschancen zum freiwilligen Engagement. Berlin.

Christensen, Kirsten; Hagler, Matthew, Raposa; Elizabeth, Stams, Geert-Jan; Rhodes, Jean. (2020): Non-specific versus targeted approaches to youth mentoring: A follow-up meta-analysis. In: Journal of Youth and Adolescence, 49, S. 959–972.

Clutterbuck, David (2005): How to be a great mentoring program coordinator. URL: https://scottish-mentoringnetwork.co.uk/assets/downloads/resources/1Howtobeagreatprogrammecoordinator.pdf (Zugriff am 06.03.2025).

Döring, Nicola & Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Springer, Berlin Heidelberg.

Gesemann, Frank; Höfler, Leif Jannis & Schwarze, Kristin (2021): Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm "Menschen stärken Menschen" – Abschlussbericht. Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Goldner, Limor; Mayseless, Ofra (2008): Juggling the roles of parents, therapists, friends and teachers-A working model for an integrative conception of mentoring. In: Mentoring and Tutoring 4/16, S. 412-428.

Gozzer, Laura (2024): Brüche und Widersprüche in ethischen Selbstentwürfen von Pat:innen: Einsichten aus einem Projekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern. In: Jakob, Gisela; Schüler, Bernd (Hrsg.):



Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche. Eine neue Kultur des Engagements zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Integration. Weinheim, Basel. S. 147-157.

Herrera, Carla; Garringer, Michael; Bennett, Rachel (2025): Elements of Effective Practice for Mentoring[™]. A Guide for Program Development and Improvement. 5th Edition. Boston, MA: MENTOR. URL: https://eepm.mentoring.org/ (Zugriff am 6.03.2025).

Keller, Thomas E. (2022): "Qualifiziertes Personal ist mit entscheidend, wie wirksam Mentoring-Beziehungen sind". Interview in "Telemachos – Fachbrief für Patenschaften und Mentoring" 30. URL: https://www.kipa-berlin.de/app/download/14365783627/Telemachos+Fach-brief+Nr.+30.pdf?t=1672763941 (Zugriff am 06.03.2025).

Lenzner, Timo; Neuert, Cornelia & Otto, Wanda (2015): Kognitives Pretesting. Mannheim, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). DOI: 10.15465/gesis-sg010.

Ottmann, Sebastian (2016): Quantitative Datenauswertung. Anwendungswissen. In: König, Joachim (Hrsg.): Praxisforschung in der Sozialen Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Stuttgart, Kohlhammer.

Ottmann, Sebastian & König, Joachim (2023): Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis. Stuttgart, Kohlhammer.

Rhodes, Jean E. (2019): Wo liegt die Zukunft des Mentoring? Zusammenfassung der Keynote. In: Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften (Hrsg.): Dokumentation des 3. European Mentoring Summit Berlin 2018. Berlin, S. 12-18). URL: https://www.kipa-berlin.de/app/download/13624605927/EMS-Doku 180801 final web.pdf?t=1559152299 (Zugriff am 06.03.2025).

Rhodes, Jean E. (2020): Older and Wiser: New Ideas for Youth Mentoring in the 21st Century. Harvard University Press.

Schüler, Bernd (2021): Jenseits von Enthusiasmus und Ernüchterung. Patenschaften im Spiegel von Forschungsergebnissen aus 25 Jahren. In: Gesemann, Frank; Nentwig-Gesemann, Iris; Seidel, Alexander; Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden, Springer VS. S. 77-108.



7 Anhang

7.1 Abbildungsverzeichnis	
Abbildung 1: Forschungsdesign	13
Abbildung 2: Zielgruppen der Patenschaften nach Angabe der Koordinierenden	15
Abbildung 3: Geschlecht der Pat:innen	16
Abbildung 4: Alter der Pat:innen	16
Abbildung 5: Bildungsabschluss der Pat:innen	17
Abbildung 6: Herausforderungen der Zielgruppe nach Angaben der Koordinierenden	
Abbildung 7: Status der Patenschaft zum Befragungszeitpunkt	19
Abbildung 8: Effekte auf Mentee - Wohlbefinden und Zufriedenheit	21
Abbildung 9: Effekte auf Mentee - Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit	
Abbildung 10: Effekte auf Mentee - Entwicklung der Persönlichkeit	
Abbildung 11: Effekte auf Mentee - Entwicklung der Beziehung zum:r Pat:in	
Abbildung 12: Effekte auf Mentee - Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten	24
Abbildung 13: Effekte auf Mentee - Verbundenheit und Zusammenhalt	25
Abbildung 14: Effekte auf erwachsene Mentees	26
Abbildung 15: Vergleich Pat:in / Koordinierende - Effekte auf Mentee	
Abbildung 16: Bewertung des Gelingens der Patenschaft	28
Abbildung 17: Effekte auf Pat:in - Wohlbefinden und Zufriedenheit	
Abbildung 18: Effekte auf Pat:in - Selbstwirksamkeit	29
Abbildung 19: Effekte auf Pat:in - Entwicklung der Persönlichkeit	30
Abbildung 20: Effekte auf Pat:in - Prosoziale gesellschaftspolitische Haltungen	
Abbildung 21: Effekte auf Pat:in - Relevante soziale Kompetenzen	32
Abbildung 22: Effekte auf Pat:in - Verbundenheit und Zusammenhalt	33
Abbildung 23: Vergleich Pat:in / Koordinierende - Effekte auf Pat:innen	
Abbildung 25: Bedingungen von Seiten des:r Pat:in	
Abbildung 24: Das Spektrum der Rollen von Pat:innen	
Abbildung 26: Personale Passung im Patenschaftstandem	
Abbildung 27: Passung der Patenschaft für die Bedarfe des Mentees	
Abbildung 28: Passung der Unterstützung des Umfelds zu den Bedarfen der Pat:innen	
Abbildung 29: Zwischenmenschliche Bedingungen	
Abbildung 32: Einschätzung von Aussagen aus der Praxis - Teil 1	
Abbildung 34: Bewertung der Begleitung durch die lagfa bayern e.V.	
Abbildung 35: Fachliche Begleitung durch die lagfa bayern e. V	
Abbildung 37: Anfeindungen	
Abbildung 38: Zukunft des Patenschaftsangebotes	
Abbildung 39: Bedingungen zur Stärkung von Patenschaftsprogrammen	
Abbildung 31: Bedeutung des Projektes in der Freiwilligenagentur / Organisation	
7.2 Tabellenverzeichnis	
Tabelle 1: Teilnehmende Standorte und Projekte:	7
Tabelle 2: Gelingen einer Patenschaft	42